

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1933**

13.8.1933 (No. 222)



Geist zu erfüllen, und daß diese somit stets ein Bollwerk des Marxismus bleiben würden. Hier tritt nun die NSD ein. Am 2. Mai d. J. wurden die „freien“ Gewerkschaften von den Beauftragten der NSD übernommen. Später die „Arbeitsfront“ und die übrigen kleinen und kleinsten Verbände. Diese Tat ist eine der größten in der nationalsozialistischen Revolution. Handelte es sich doch darum, einen Organisationsapparat zu übernehmen, der in 60 Jahren gewachsen war und nun mit einem Schlag neu geformt werden mußte, ohne daß ein Bruch des Vermögens deutscher Arbeiter und Angehöriger dabei verloren ging. Weiter galt es aber noch, in einen ungeheuren Korruptionsstump — als welcher sich die bisherige Verwaltungspraxis der Gewerkschaften erwies — Ordnung zu bringen. So, wie die NSD die Straße eroberte und damit die Voraussetzung zum Gelingen der nationalsozialistischen Revolution schuf — so hat die NSD die Betriebe erobert und mit ihrem gesuchten Amtswalterstab die Übernahme der Gewerkschaften und die Bildung der Deutschen Arbeitsfront aus Arbeitern, Angestellten und Unternehmern ermöglicht. Damit ist kurz erledigt worden, welche Aufgaben die NSD im neuen Staate bereits erfüllt hat. Es sei jetzt geschildert, welche Aufgaben noch ihrer warten.

Die Deutsche Arbeitsfront ist eine einzigartige in der Welt dastehende Organisation. In ihr ist praktisch der Klassenkampf überwunden. Neben ihr bleibt als kleine, auf geschulte und disziplinierte Truppe die NSD bestehen. Sie soll Rekrutendepot für die Deutsche Arbeitsfront sein. Aus ihr werden die Führer der Deutschen Arbeiter- und Angestelltenverbände entnommen. Die NSD hat dafür zu sorgen, daß überall die nationalsozialistische Linie gewahrt bleibt. Das Ziel der Deutschen Arbeitsfront, die Erfassung aller schaffenden Volksgenossen, der Arbeiter, Angestellten und Unternehmern erfordert schärfste Kontrolle der Verbände und der Betriebe, daß der Marxismus nie wieder wagt, sein Haupt zu erheben.

Darum ist die künftige Hauptaufgabe der NSD zu verzeichnen mit der einer Polizeitruppe. Die NSD ist das Kontrollorgan des Staates, die NSD wacht über die Betriebe und achtet darauf, daß überall die arischen Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront im nationalsozialistischen Geiste durchgeführt werden. Die NSD wacht weiter darüber, daß alle Sonderaktionen unverantwortlicher Stellen, die zum Schaden der wirtschaftlichen Gesundheit unseres Volkes verurteilt werden, unterbleiben. Sie wird aber auch alle Sabotageversuche am Aufbau des nationalsozialistischen Staates, wie Streik oder Ausperrung, im Keime zu erlöchen wissen. Die nationalsozialistische Staatsführung hat Anspruch auf das restlose Vertrauen des gesamten deutschen Volkes. Jede Beunruhigung der Wirtschaft durch solche oder ähnliche Verhältnisse ist ein Verbrechen. Über 1 Million Mitglieder stark steht heute die NSD als die Garde des Nationalsozialismus in den Betrieben, und braufend erhebt ihr Lied:

Brüder aus Boden und Gruben,  
Brüder ihr hinter dem Pflug,  
Aus den Kontoren und Stuben,  
Istolat uneres Vanners Zug!

### Vor der Ernte.

Eine grundsätzliche Besprechung in Ostpreußen.  
# Königsberg, 11. August.  
Am Donnerstag fand in Königsberg eine Besprechung statt, die die Bewegung der jetzt einkommenden Ernte betraf. In einer bisher noch nicht dagewesenen Uebereinstimmung wurde unter Zurückhaltung aller Sonderinteressen der vertretenen Stellen allseitig erklärt, daß alle wirtschaftlichen Möglichkeiten ausgeschöpft werden, um den jetzigen Tiefstand der Getreidepreise zu überwinden. Insbesondere wurde festgestellt, daß wir im Augenblick die entgegengesetzte Getreidebilanz wie im Vorjahre besitzen. Der in diesem Jahre zu erwartenden Getreideernte

steht ein Bedarf gegenüber, der unbedingt eine Steigerung der Preise mit sich bringen muß. Zur Erzielung einer möglichst günstigen Verwertung der Getreideernte für den ostpreussischen Bauern wurden folgende Gesichtspunkte besonders herausgestellt: Der Bauer hat in seinem ureigenen Interesse unbedingte Verkaufsdisziplin zu bewahren. Demgegenüber ist nicht weniger wichtig, daß die Gläubiger sich der großen Verantwortung bewußt

## Der Kampf gegen die Arbeitsnot.

Öffentliche Aufträge für Mitarbeit der Unternehmer.  
Männer ersehen ihre Frauen an der Arbeitsstelle.

TU. Königsberg, 12. August.  
Der Treuhänder der Arbeit teilt mit:

1. Bei allen Gemeinden, Gemeindeverbänden und Behörden in Ostpreußen ist unter Führung des Herrn Oberpräsidenten Einmütigkeit darüber hergestellt, daß Lieferungen und Leistungen durch private Unternehmer in erster Linie nur an solche zu vergeben sind, die durch nachweisliche Einstellung von Arbeitskräften seit dem 15. Juli 1933 den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit wirksam unterstützen haben.

2. Es wird ferner erwartet, daß Einmütigkeit überall im Lande darüber besteht, daß nur der Unternehmer auf öffentliche Aufträge zu rechnen hat, der den sozialen und tariflichen Erfordernissen seiner Belegschaft gegenüber Rechnung trägt.

3. Um besonders in Königsberg Neueinstellungen zu erleichtern, ist es angängig mit neu eingestellten bisher arbeitslosen Angestellten verlässliche Arbeitszeiten zu vereinbaren, sofern nur der Gehaltsetrag, der aufgrund des Tariffs zu errechnen ist, über dem Ertrag der empfangenen Unterstützung liegt.

TU. Bremen, 11. August.  
Die staatliche Pressestelle teilt im Auftrage des Treuhänders der Arbeit für den Wirtschaftsbezirk

Niederachsen, Bürgermeister Dr. Martens, mit: Auf Grund von Verhandlungen zwischen der Firma Martin Brintmann-L.G. und dem Deutschen Tabakarbeiterverband sind in der Tabakfabrik der genannten Firma zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit eine Reihe Maßnahmen getroffen worden, die u. a. folgendes nörsehen: Sämtliche verheirateten Arbeiterinnen werden durch ihre erwerbslosen Männer ersetzt. Die im Betriebe unverheirateten Arbeiterinnen, die sich einen Hausstand gründen wollen, werden dazu in die Lage versetzt, daß der Verluste, falls er erwerbslos ist, anstatt der betretenden Arbeiterin in der Fabrik beschäftigt wird. Um diesen Martin Brintmann-Bräuten die Gründung eines Hausstandes zu erleichtern, hat die Firma sich bereit erklärt, verschuldete für die Tabakfabrik denjenigen Arbeiterinnen, die mindestens ein Jahr ununterbrochen im Betriebe tätig gewesen sind und bis zum 31. Dezember 1933 heiraten, eine Existenzbeihilfe von 500 RM. zu gewähren.

Die in den Bremer Häfen aufgelegte Tonnage ist weiter stark zurückgegangen. Anfang Juli waren noch 50 Dampfer mit 284 000 Bruttoregistertonnen, zurzeit nur noch 30 Dampfer mit 196 000 Bruttoregistertonnen aufgelegt.

## Zwischen zwei Zivilisationen.

Bemerkenswerte Ausführungen Mussolinis über den Sieg des Faschismus über den Marxismus.

(1) Paris, 12. Aug.

In der „Agence économique et financière“ besaß sich Mussolini unter der Ueberschrift „Zwischen zwei Zivilisationen“ mit dem langsamen Zusammenbruch des Marxismus und der Ausdehnung des Faschismus in allen nahen und ferneren Ländern. Mussolini schreibt u. a.: Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Opposition in den Reihen der französischen Sozialisten eine symptomatische Bedeutung habe und daß sie unbedingt mit der Ideenbewegung im Zusammenhang stehe, die die faschistische Revolution seit elf Jahren hervorgerufen habe, ebenso in den grundlegenden Veränderungen der politischen und sozialen Verfassung einer Reihe großer europäischer Länder. Man sehe heute in einem Zeitalter, das man den Uebergang von einem Zivilisationsstyp zu einem anderen betrachten könne. Die Ideologie des 19. Jahrhunderts breche zusammen und finde keine Verteidiger. Die Gründe für die Götterdämmerung und den Zusammenbruch der liberal-demokratischen Zivilisation seien negativer und positiver Natur. Die negativen Ursachen rührten einmal von der Entwicklung her, die der unvermeidliche Kapitalismus mit seiner anonymer Verantwortlichkeit genommen habe, dann aber auch von der Machtlosigkeit der ausübenden Gewalt und des zu großen Einfluß der Parlamente und schließlich von der Mythologie und Mystik der proletarischen Klasse. Unter die positiven Ursachen müßte man an erste Stelle die Fete der sechshundertjährigen faschistischen Revolution setzen. Ein anderes Ereignis, das alle Grundzüge des vergangenen Jahrhunderts in Todesgefahr gebracht habe, sei der Triumph der Nationalsozialisten in Deutschland. In Deutschland sehe man heute ein großes Land, das sich einen einheitlichen, autoritären Staat geschaffen habe, d. h. einen faschistischen Staat mit verschiedenen Betonungen, die der italienische Faschismus vermieden habe, die aber dadurch notwendig geworden seien, daß man in Deutschland in einem ganz anderen historischen Milieu handeln müsse. Es besteht kein Zweifel, daß auch Frankreich als der letzte Wall der „unsterblichen Grundzüge“ über kurz oder lang die weiße Fahne der Uebergabe hängen müsse. Auch Amerika habe langsam diese Grundzüge verlassen. Roosevelt arbeite, handle und bestrebe außerhalb jeder Zustimmung des Kongresses. Nichts könne zu der Auffassung veranlassen, daß die jungen Leute, die heute das führende Element der faschistischen Staaten geworden sind, den Frieden in Gefahr brächten. Man könne im Gegenteil voraussagen, daß sie es sein werden, die der Welt den Frieden erhalten.

den Gewalt und des zu großen Einfluß der Parlamente und schließlich von der Mythologie und Mystik der proletarischen Klasse. Unter die positiven Ursachen müßte man an erste Stelle die Fete der sechshundertjährigen faschistischen Revolution setzen. Ein anderes Ereignis, das alle Grundzüge des vergangenen Jahrhunderts in Todesgefahr gebracht habe, sei der Triumph der Nationalsozialisten in Deutschland. In Deutschland sehe man heute ein großes Land, das sich einen einheitlichen, autoritären Staat geschaffen habe, d. h. einen faschistischen Staat mit verschiedenen Betonungen, die der italienische Faschismus vermieden habe, die aber dadurch notwendig geworden seien, daß man in Deutschland in einem ganz anderen historischen Milieu handeln müsse. Es besteht kein Zweifel, daß auch Frankreich als der letzte Wall der „unsterblichen Grundzüge“ über kurz oder lang die weiße Fahne der Uebergabe hängen müsse. Auch Amerika habe langsam diese Grundzüge verlassen. Roosevelt arbeite, handle und bestrebe außerhalb jeder Zustimmung des Kongresses. Nichts könne zu der Auffassung veranlassen, daß die jungen Leute, die heute das führende Element der faschistischen Staaten geworden sind, den Frieden in Gefahr brächten. Man könne im Gegenteil voraussagen, daß sie es sein werden, die der Welt den Frieden erhalten.

## Landesbischof Dr. Rendtorff beurlaubt.

TU. Schwerin, 12. Aug.  
Die Pressestelle des Staatsministeriums teilt mit, daß Freitag nachmittag Ministerpräsident Engel Landesbischof Dr. Rendtorff empfing und ihm mitteilte, das Staatsministerium könne es nicht dulden, daß der Landesbischof, der gleichzeitig Mitglied der NSD ist, in vertraulichen Rundschreiben Äußerungen und Werturteile über eine Bewegung verbreite, die von allen Nationalsozialisten gebührend werde. Die von ihm geübte Kritik falle auf die nationalsozialistische Welt und damit auch auf das Staatsministerium zurück und sei der Autorität des neuen Staates in höchstem Maße abträglich. Es sei dem Staatsministerium daher zu seinem Bedauern nicht möglich, mit dem derzeitigen Landesbischof in dem Vertrauensverhältnis zusammenzuarbeiten, wie es für die Interessen der Kirche erforderlich wäre und dem Wunsch des Staatsministeriums durchaus entgegenwäre. Der Ministerpräsident hielt darauf, daß der Landesbischof mitteilen lassen, daß er nach diesen Vorfällen nicht mehr in der Lage sei, ihn zu empfangen und daß er die Stellungnahme des Staatsministeriums billige. Der Landesbischof hat eine Sitzung des Oberkirchenrates einberufen und seine Beurteilung beantragt. Die Sitzung wurde einstimmig stattgegeben und dem Staatsministerium eine entsprechende Mitteilung gemacht. Mit der Führung der Geschäfte des Landesbischofs ist einweiliger Oberkirchenrat Giesch betraut worden. Die weitere aus Neufreih mitgeteilt wird, ist die Wahl des dortigen Landesbischofs, die auf den 14. August angesetzt war, einstweilen ausgesetzt worden, da man mit einer Vereinigung der beiden Landeskirchen Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Schwerin in allernächster Zeit rechnen könnte.

## Kirchentagung in Paris.

Die deutsche evangelische Kirche innerhalb des Weltprotestantismus.

TU. Berlin, 12. Aug.

Unter Vorsitz des Erzbischofs von York trat dieser Tage ein Kreis von führenden Persönlichkeiten der östlichen Bewegung in Paris zusammen. Zahlreiche Vertreter aller christlichen Kirchen, mit Ausnahme der katholischen Kirche, waren vertreten. Als deutscher Vertreter nahm Reichsminister D. Stange-Kassel an den Verhandlungen teil. Er war von dem Bevollmächtigten des Reichskanzlers, Landesbischof Müller, beauftragt, das Interesse der deutschen evangelischen Kirche an der Tätigkeit des östlichen Rates zum Ausdruck zu bringen. Der Bericht des D. Stange über die kirchliche Lage in Deutschland fand starkes Interesse. Die Aussprache gab Gelegenheit zur gründlichen Aufklärung von Missverständnissen und Falschmeldungen, die heute in den überwiegend kirchlichen Kreisen des Auslandes das Bild der deutschen Kirche veräffeln. Mit besonderem Dank nahm man den Antrag des Bevollmächtigten des Reichskanzlers entgegen, daß auch die neue deutsche evangelische Kirche der östlichen Arbeit volles Verständnis entgegenbringe. Damit wird den von gemäßigter Seite verbreiteten Gerüchten die Spitze abgebrochen, als ob die deutsche evangelische Kirche auf eine enge Freundschaft mit den Kirchen des Auslandes keinen Wert lege.

## Zur Germanischen Frühgeschichte.\*)

Einen fesselnden und aufschlußreichen Beitrag gibt Walter Sommer-Hamburg, ein langjähriger, eifriger Vorkämpfer für germanische Wiedergeburt und Lebenserneuerung. Im Februarheft der „Vierteljahrshefte“ 1928 finden wir den gerade für uns Baden' interessanten Aufsatz:  
„Es wurde festgestellt, daß das Dreieck der drei Berge Mahlberg, Teufelsmühle und Merkurberg ergänzt wird durch ein sich in Form des Sechseckers hineinschiebendes Dreieck, zu dem die zwei Punkte Grotte Bernfels mit Mauzenstein, Grotte Klingel mit Wachtelbrunnen und Felsgrasensprung durch einen dritten Punkt auf der Linie Merkurberg-Mahlberg zu ergänzen ist. Dem ursprünglichen Verfasser war dieser Punkt entgangen, da keine Sage, keine Kapelle, kein Felsen diesen Punkt näher bezeichnet. Erst auf Anforderungen wurden Nachforschungen angestellt, und nun kam ein überraschendes Ergebnis zutage. Die Ergänzung des weiblichen Dreiecks ist gegeben durch einen Tafelstein, der hinter dem Schloß Rotenfels, gegenüber dem Orte Rotenfels, nach der Schweinslacher Hütte sich hinzieht. Dieses Tafelstein quer zur übrigen Gebirgsrichtung und ist durch zwei Berge flankiert. Diese Berge tragen Wälle, der Hauptberg gar einen dreifachen Wallkranz, durch den er als eine Wallburg oder einen Trophäenberg erkannt wird. Unter der äußeren Spitze dieses Hügel, die sich in das Tal hinein erstreckt, liegt eine Grotte, deren Eingang überbaut ist und auf der vor Zeiten einmal eine Kapelle stand. Die Stelle liegt so, daß das Dreieck Bernfels-Klingel-Grotte Rotenfels ein beinahe gleichseitiges Dreieck ist. Sie war ein äußerst wichtiger Punkt im Befestigungssystem des Murgtales, und die Wallburgen wurden umgebaut zu Wallburgen, die das Tal um Schloß Rotenfels gegen die Rheinebene ab-

sperrt. Dieses Ganze ist ein Verbindungsstück der späterhin ausgebauten Befestigung des Turborgebietes im Murgtal.

Der Ort resp. dieses Tal und die Grotte Rotenfels — die in rotes Felsgestein eingehauen ist — war die Stätte des Gengerichts, in welchem über das Wohl und Wehe der einzelnen Sippen, sowie der Volksgemeinschaft entschieden wurde. Ziehen wir die nordischen Namen mit heran, so ersehen wir für das weibliche Dreieck folgende Zusammenhänge: Rotenfels war der Kornenplatz der Rorne Stuld, Bernfelsgrotte war der Kornenplatz der Rorne Urth, Klingelgrotte war der Kornenplatz der Rorne Verbandi. Stuld aber ist die Rorne, die Gericht hält über das Zeugungsheil, die Grotte Rotenfels ist der Gerichtsaplatz über das Zeugungsheil. Der nächstgelegene Bergespindel, der Eichelberg, trägt noch heute eine „Irminal“. Nicht weit von Rotenfels, in Richtung Eichelberg, liegt der Ort Bichmeier, der den Sechseckern, das Ursprungs- und Vollendungszeichen, im Wappen trägt. Der Sechseckern aus dem männlichen Dreieck — Mahlberg, Teufelsmühle, Merkurberg — und dem weiblichen Gegenstück — Bernfelsgrotte, Klingelgrotte, Grotte Rotenfels —, umschlossen vom Ring der Gaurie, die sich den zwölf Tierkreiszeichen entsprechend anordnet, birgt das Geheimnis der Lebensgestaltung in sich.

In der weiteren Ergänzung der doppelten Dreifaltigkeit sehen wir bei näherem Eingehen in die Sache, daß der Wald, welcher sowohl die Bernfelsgrotte als auch den Mauzenstein birgt, den Namen „Hölligenwald“ trägt. Das Dreieck, das sich auf diesem Punkt aufrichtet, ist durch die Orte „Freiolsheim“ und „Frauenalb“ gegeben. Diese drei Namen bergen in sich das Geheimnis der bekannten altnordischen Göttermutter: Hella, Freya und Frauwa. Dieses weibliche Dreieck wird umschlossen von dem männlichen Gegenstück „Michelbach“, „Herrenalb“ und „Junferwald“, dem nördlichsten Teile des großen Gebietes, das den Namen „Asterwald“ trägt. Diese männlichen Kräfte bergen in ihrer Anweisung das Geheimnis der männlichen Dreifaltigkeit des Odhins oder Bodan, Periman und Tius (Zeus, Jom).

In diesen Ausführungen ist der schlüssige Beweis erbracht, daß der Sechseckern, vom Kreis umschlossen, uraltes Geistesgut germanischen Vorfellungs- und Glaubenslebens war und nicht jüdischen oder kabbalistischen Ursprungs ist. Auch die Freimaurer haben dieses Zeichen dem ardeutschen Vorfellungs- und Glaubensleben entnommen, teils aus den in Palästina ansässig gemessenen germanischen Volksstämmen, deren Hauptvertreter die Esäer in Jerusalem waren, teils der mittelalterlichen deutschen Bauhütte. So ist zum Beispiel die Spachtel der Freimaurer in Wirklichkeit eine Verbindung der Speerspitze oder Odhinsrunen.“

Ferner gibt W. Sommer Mitteilung über interessante Feststellungen der Wartburg, die aber hier nur kurz angedeutet werden können. Er verlegt die Wartburg in den Mittelpunkt eines solchen sechseckrigen Strahlenkreises, das im Strahlenkreuz des Hagalzeichens — der drei in einem Punkt sich schneidenden Linien, welche die Diagonallinien des Sechsecks sind —, gleichzeitig die Scheidung der Menschheit kennzeichnet. Die Eckpunkte dieser Linien sind der nordöstliche Galsort in Spanien, Montserrat — später Kloster der Schwarzen Mutter Gottes —, und das zu Beginn des Ringens germanischer Völker um die Erhaltung ihres Einflusses im Geseh der Menschheit versunkene Vineta. Die erste Linie Montserrat-Vineta durchschneidet u. a. den Kaiserstuhl bei Freiburg i. Br., Schauenburg bei Oberkirch im Reichthal, Brigittenstuf bei der Hornisgrunde, Merkur bei Baden-Baden, Turmberg bei Durlach, Michaelskapelle bei Unterarmbach, Dilsberg bei Heilbronn, Rähberg im Oberrhein, Rilschburg in der Rhön, schneidet den Meridian über der Wartburg genau in einem Winkel von 30 Grad, um dann über den Rohltrappe-Dezentanzplatz bei Thale im Harz, über Rhinow in Brandenburg usw. auf das Gegenstück des Kaiserstuhls, nämlich auf den Königstuhl auf Rügen zu stoßen.

Die zweite Linie dieses Hagalzeichens, die wiederum den Meridian der Wartburg im Winkel von 30 Grad schneidet, ist gegeben durch die Punkte Ebnburg in Schottland und Je-

rusalem. Ziehen wir diese Linie nicht auf der Nordseite, sondern auf dem fugeförmigen Globus unter exakter Berechnung der Schnittwinkel der einzelnen Meridiane, ergibt diese Linie, um die Erdkugel herumgezogen, das Stück eines größten Kreises, das gleich der ersten Linie Montserrat-Vineta, als Verlängerung um die Erdkugel gedacht.

Die dritte Linie zu diesen beiden ist der Breitengrad, der über die Wartburg läuft.

Dieses Hagal und seine Linien sind die Völkerrcheiden auf Erden. Es ist keinem Volk und keiner Interessengruppe jemals gelungen, ungekräft diese weltweiten Scheiden unter den Völkern, die in der Wartburg ihren Brennpunkt finden, zu durchbrechen oder aus ihrem Gebiet herauszutreten. Der Breitengrad trennt z. B. in Deutschland selbst die Nordgermanen von den Südgermanen, wie es auch sprachlich und bauartlich in Erscheinung tritt.

Zu der vollen Erfassung der Bedeutung des Hagalzeichens über der Wartburg sei noch bemerkt, daß der Breitengrad, auf dem sie und ihre Ergänzungen, die Teutoburg und Goslar, liegen, noch eine ganz außergewöhnliche Bedeutung haben. Goslar, resp. der Broden, und die Teutoburg, resp. die Gemarkung und das algermanische Sternheiligtum Deiterscholz (vgl. Wilhelm Leudt, „Germanische Weltaltümer“), liegen auf etwa 51 Grad 51 Minuten nördlicher Breite. Diese Entfernung in Breitengraden ist aber gleich dem Neigungswinkel der vier Seitenflächen der aronen Pyramide zum Horizont! Der Astronom Piazzi Smith, der in Ebnburg-Odhinsberg wohnte und in seinem Buch „Der Inberitane in the aron Pyramid“ das Geheimnis der aronen Pyramide entzifferte, zeigt darin, daß der Erbauer der Pyramide auch der Gründer Jerusalems ist. In der Bedeutung von Ebnburg als „Odhinsburg“ sieht W. Sommer auch die Ursache der tiefen, überzeugungstreuen Religiosität der Schotten und die Ursache, warum die Reformator mit Wicel in Schottland begann, um ihren Höhepunkt in Luther-Wartburg zu erreichen, in der ein weltumspannendes Geheimnis verborgen liegt.

\* Vgl. Nr. 214.

# Heilige deutsche Siedlererde

## Wir schufen deutsches Land in Ostafrika / Von Günther H. Gerhard

(5. Fortsetzung)

Copyright: Horn-Verlag, Berlin.

### Heroische Arbeit.

#### Deutsche Tatkraft.

Der junge Mann, der Anfang der 90er Jahre als Gehilfe zu ihm in das Baumaterialien-geschäft von Dar-es-Salam gekommen war, verließ zunächst in dem neuen Wirkungskreis Ostafrikas angetan. Er war aus dem aufstrebenden städtischen Milieu heraus, wollte mit der Scholle verbunden sein. Mit der Natur wollte er leben, die ja dort unter afrikanischer Sonne dem Menschen so verdienstlich ihre Gabe besaß.

So zog Albert Prüke, das war der Name des jungen Mannes, ins Innere des Landes. Eine



General von Below.

General Hans v. Below ist im Alter von 74 Jahren in Waynesville im Staate Nordkarolina gestorben.

deutsche Siedlernatur, war er nicht der Mann, der vor einem Wagnis zurückdrehte. Ihn trieb — das atmen noch heute die Grinne- und Schiffe, die er über seine entscheidenden Jahre niederlegte, hat — die feste Überzeugung auf die eigene Kraft. Ihn trieb das Vertrauen auf den künftigen Reichtum des Bodens.

Albert Prüke hatte, als er sich in Morogoro, an Fuß des Usunguruberges ansiedelte, den gesunden Instinkt, sich mit seinen bescheidenen Mitteln auch ganz im engen, leicht übersehbaren Rahmen zu halten. Er begnügte sich — und das war der Grundstein seines späteren Erfolges — mit einer regelrechten Kleinsiedlung bescheidenen Umfangs. Dabei stand er von Anfang an in einem gesunden Einvernehmen mit den Eingeborenen, die ihm noch bis tief in den Kriegszeit hinein eine treue Nachbarschaft setzten.

Er brannte sich selbst den Sehm zum Hausbau und wohnte solange im Zelt, bis er in dem festen, sauber gefügten Bau einzuziehen konnte. Er baute sich die Ställe selbst, er richtete sich nicht das Vieh — Vieh von der Pfla auf.

Erst ganz kurz vor Beginn des Krieges hatte Albert Prüke damit angefangen, seine Siedlung zur Plantage auszubauen. Zu jenem Zeitpunkt durfte er es auch, war seine Siedlung noch mittelmäßig zu einem umfangreichen, wohlhabenden Landbesitz geworden. Langgestreckte Baumwollfelder — alles selbst erarbeitet — nannte Prüke sein eigen.

Als die Kunde vom Ausbruch des Krieges in Deutsch-Ostafrika eintraf, ließ Prüke seinen Besitz in der Obhut der Schwarzen zurück und wendete sich bei der Fahne von Lettow-Vorbeck. Der Zufall wollte es, daß er seine junge Frau und sein Kind wenige Monate zuvor auf Besuch in die deutsche Heimat geschickt hatte. Der Krieg übernahm die beiden in Dambura. Niin Jahre blieb im fernem Ostafrika der Mann von seiner jungen Frau, blieb der Vater von einem Kinde getrennt.

Schwerer noch als die Trennung von dem mit eigener Hand geschaffenen Siedlungsbesitz wirkte bei Albert Prüke das schließliche auffommende Bewußtsein, das deutsche Land in Ostafrika könne gegen die englische Übermacht nicht mehr gehalten werden. Blütenden Herzens trennte er sich — ohne die eigene Siedlung nochmals weiterzusehen zu haben — von dem ostafrikanischen Boden, den er in einem ganzen Menschenalter der Arbeit deutsches Land zu nennen gelernt hatte und der ihm Heimat geworden war. Albert Prüke verbrachte mit zahlreichen Schicksalsgenossen aus Deutsch-Ostafrika lange Monate der Gefangenschaft in einem ägyptischen Gefangenenlager, bis er schließlich, endlose Zeit nach Beendigung des Krieges, befreit, ent- nach Deutschland zurücktransportiert wurde.

Schicksal eines deutschen Siedlers in Ostafrika. Ein Deutscher brachte sich zwei hochwertige Hühner aus der Heimat mit, die er mit ins Innere nahm, um eine Zucht der für die Farm so wertvollen heimischen Hunde zu begin-

nen. Nach wochenlanger Wanderung lag der Mann eines Nachmittags, vom langen Marsch ermüdet, in seinem Zelt. Am Eingang des Zeltes schliefen, ebenfalls ermüdet, die beiden Hunde. Plötzlich schreckte der Mann durch ein Geräusch und ein wildes Geheul auf. Er sah eben noch, wie ein Leopard mit einem seiner Hunde zwischen den Bäumen davonsprang. Rasch griff er nach seiner Büchse, um dem Raubtier die Beute abzulassen. Als er sich nach wenigen Schritten von der Ausfallschleife seines Zeltes hinaus überzeugt hatte und umkehrte, konnte er nur feststellen, daß inzwischen der andere der beiden Hunde von einem zweiten Leopard ge- raubt war.

Eine traurige Regel war es, daß Hunde, wenn sie sich des Nachts auch nur ein wenig von Lager entfernten, Raubtieren zum Opfer fielen und unweigerlich verloren waren. Meist traf es dabei die für Ostafrika doppelt wertvollen Hunde europäischer Rassen.

Ein Ausfieder hatte sich eine hochwertige Edel- stute ausgewählt, die er von weit her mühselig auf seine Farm gebracht hatte, um die Zucht anzunehmen. Das Tier war von einer auch für Ostafrika seltenen weißen Rasse. In seiner Genugtuung hatte der Ausfieder eines Tages ein reizendes kleines schneeweißes Jungtier neben der Stute im Stall. Das Füllen, der erste Erfolg der neuangewonnenen Zucht, bereite- te dem jungen Siedler besondere Freude. Wie er am Morgen des nächsten Tages in den Stall kommt, findet er das weiße Füllen tot am Boden. Der Hüh einer Schlange hatte das widerstandslos Tier getötet.

Hatten wertvolle Haustiere — Schweine oder gar Zuchtstiere, Ochsen und Kühe, Trageesel oder

Ziegen — glücklich alle Krankheitsgefahren über- standen, so erlagen sie oft genug dem tödlichen nächtlichen Angriff einer Schlange.

Schlangen als nächtliche Gäste im Stalle mach- ten den Farmern viel Sorge und unabsehbare Mühe. Gegen Schlangen halfen keine Umzäun- ungen und keine noch so festen Stallbauten. War eine Schlange auf dem Grundstück gefischt worden — und meist erfuhr man ihre Anwesen- heit erst durch das erste Opfer — so galt es, dem giftigen Räuber eine Falle zu stellen. Dann mußte der Farmer eine ganze Nacht hindurch mit dem Gemehr in der Hand auf Anstand lie- gen und sich den Schlaf von den Augen scheu- en. Nach langen Stunden des Wartens war es dann plötzlich nur der Ruf eines Augen- bildes, daß die Schlange auftauchte. Gestes- gegenwärtig mußte der Farmer losbrühen, um in dieser einen Sekunde das Tier auch zu er- legen, sonst konnte er — der doch am Tage sei- ner Arbeit nachgehen mußte — auch die nächste Nacht wieder dazu benutzen, auf Anstand zu stehen.

Mit als die widerwärtigsten Gäste wurden auf den Farmen die Sandflöhe empfunden. Setz- ten sie sich in den Ställen fest, so mußten oft den Käustern einzelne Heben abgenommen werden. Durch die Hartnäckigkeit dieses Unge- ziefers kam es unter den Haustieren aber auch zu Todesfällen.

Für Hühner, Enten und Tauben bildeten klei- nere Raubtiere, aber auch Raubvögel eine täg- liche Gefahr. Die Araber-Milane, eine faum zu bekämpfende Plage der Luft, hielten sich mit Vorliebe die Hühner- und Entenküken fort. Es

erforderte die ganze Aufmerksamkeit des Far- mers, die Ställe und den Anlauf des Geflügel- bestandes so auszugestatten und so zu unter- halten, daß die nächtlichen Raubüberfälle der vierbeinigen und der geflügelten Räuber auf ein Mindestmaß zurückgeführt wurden.

Dann aber litten ganze Gegenden Ostafrikas in der ersten Zeit förmlich unter einer Löwen- plage. Jagte man sonst Antilopen und Zebras, Nashörner und Wildschweine, so galt es an sich genommen wohl als ein Jagdabenteuer von be- sonderer Bedeutung, Löwen zu jagen. Etwas ganz anderes aber war es, wenn der Löwe nicht im Busch aufgesucht werden mußte, wenn er vielmehr seinerseits vom Hunger getrieben, den Ställen einen Besuch abstattete.

Wehe, wenn der für den Stall verantwort- liche Eingeborene es am Abend unterlassen hatte, die Stalltür ordnungsmäßig zu verschließen. Vielleicht wurde der Farmer in der Nacht durch das laute Brüllen der geängstigten Tiere ge- weckt. Aber auch dann war es natürlich zu spät. Fielen die Löwen über einen Stall her, so gab es in dem wertvollen Rinderbestand ent- setzliche Verwüstungen. Eine ganze Reihe von Tieren wurden totgebissen oder doch durch Bisse und Prankenstöße so schwer verwundet, daß sie getötet werden mußten.

Es ist vorgekommen, daß Löwen, Leoparden oder Panther sich vom Hunger getrieben unter der Umzäunung eines Stalles hindurchgruben, um so an ihre Opfer heranzukommen. Es kam mehr als einmal vor, daß die Raubtiere eine noch so hohe Umzäunung im Sprung überquer- ten und gleichfalls den Rücken wieder im Sprung über die Umzäunung antraten. Mit der ungeheuren Kraft, die dem Großraubtier nun einmal eigen ist, zerrten sie dabei ihr Opfer mit über die Umzäunung hinüber.

In der Abwehr solcher Räuber kam den An- siedlern meist eine Erfahrungstafel zugute. Ein Raubtier, das an einer Stelle in der Nacht heute gefunden hat, kommt meist in der näch- sten Nacht wieder. Die Farmer rüsteten sich auf diese Wiederkehr durch das Aufstellen kom- plizierter Löwenfallen. Es kam aber oft genug vor, daß die rasenden Raubtiere die Fangnetze aus dem noch so eingekerkerten Pfad heraus- rissen und sich samt Fangnetzen und Pfad davon- machten. Natürlich kamen sie dabei nur lang- sam vorwärts. Der Farmer verfolgte am an- deren Tag, von Eingeborenen unterstützt, die Spur, um das Raubtier endgültig zu erledigen. Gerade aber einem solchen durch den Schmerz des feststehenden Fangnetzes rasend gemachten Raubtier gegenüber war besondere Vorsicht ge- boten. Nicht selten holte noch mit einem letzten Sprung verderbbringend der Löwe auf seinen Jäger aus.

(Fortsetzung in der Dienstag-Ausgabe)

## KPD-Zentrale in Essen aufgedeckt.

### Planmäßige Wühlarbeit im Ruhrgebiet.

Essen, 12. Aug.

Nach langwierigen Beobachtungen wurde von der Politischen Polizei in einem Hause der Dorotheenstrasse in Essen-Mitte eine illegale kommunistische Nachrichten- und Kurierzentrale aufgedeckt. Um- fangreiches Druckschriftenmaterial wurde beschlagnahmt. Es stammt aus jüngster Zeit und gibt einen Einblick in die vorbereitende Ar- beitsweise des illegalen Nachrichtenapparates der Marxisten.

Das Material enthält u. a. Pläne und Anweisungen für den Wiederauf- bau der K.P.D. am Rhein und Ruhr, sowie ferner Landkarten mit Einzeichnungen, Anweisungen für die Verschleierung geheimer Nachrichten und eine Liste mit Deckadressen. Aus Briefschaften geht hervor, daß vom Aus- land, insbesondere vom Saargebiet aus, enge Verbindungen zu dieser Zentrale bestanden und Anweisungen organisatorischer und takti- scher Art erteilt worden sind. Sie enthalten einige Schreiben und Aufträge, sich an Be- amte und Angestellte von Behörden heranzu- machen und die erforderlichen Unterlagen, die Lagepläne, Schlüssel, Dienstpläne, Verzeichnisse von Privatwohnungen leitender Beamter und anderes mehr für ein späteres gewalttames Vorgehen zu beschaffen. Ferner sollten die Listen über Schließmeister und Sprengstofflager aufgenommen und registriert werden. Daß diese Anweisungen befolgt wurden, ergibt die

Auffindung von Listen mit zahlreichen Pho- tographien von Polizeibeamten und Führern von SA und SS. Sogar ein Gruppenbild der weiblichen Essener Polizei wurde beschlag- nahmt. Von besonderer Bedeutung war die Sicherstellung einer umfangreichen Kartei mit über 50 Kartenblättern, die einerseits Auf- schlüsse über „Denunzianten“ und „Spitzel“ zum anderen über den Vertrauensmänner- apparat der illegalen Organisation gibt. Mehrere Parteibücher der K.P.D. waren mit Namen von Parteigenossen ausgefüllt, woraus hervorgeht, daß die K.P.D. organisierte Spitzel- und Provokateurgruppen unterhält. Ins- gesamt sind in den letzten zehn Tagen im Be- zirk Essen über 200 Personen wegen kom- munistischer Umtriebe festgenommen worden.

## Streit um den Suezkanal.

### Ein Prozeß um viele Millionen.

(-) Paris, 11. Aug.

Seit über 60 Jahren läuft ein Prozeß um den Suezkanal, dessen Wiederaufnahme jetzt bevorsteht. Der Streit besteht zwischen den Nach- kommen einer Gruppe von deutsch-österreichi- schen und französischen Finanzleuten und der Suez-Kanal-Gesellschaft. Einer der Finanz-

männer, die um die Mitte des vorigen Jahr- hunderts den Bau des Kanals ermöglichten, war der Leipziger Handelsherr Albert Du- four-Feronce, der Großvater des jetzigen deut- schen Gesandten in Belgrad. An der Grün- dung waren Verwandte von ihm in Oesterreich und Frankreich beteiligt. Die Vorarbeiten machten sich dann später die französische Ge- sellschaft unter Ferdinand Lesseps zunutze. Mit Recht kann wohl gesagt werden, daß nicht Lesseps, sondern die Gruppe deutsch-österreichi- scher und französischer Industrieller und ins- besondere der mit der technischen Durchführung des Projektes beauftragte österreichische In- genieur Alois Negrelli die eigentlichen Schöpfer des Suezkanals waren. Lesseps ver- handelte bereits vor dem im Jahre 1858 er- folgten Tode Negrellis in französischem Auf- trage mit der ägyptischen Regierung. Hierbei kam ihm das allmächtige Protektorat der Kai- serin Eugenie zufluten, deren entfernter Ver- wandter er war. So gelang es ihm, das vor- bereitete Projekt und die von Negrelli hinter- lassenen Pläne sich anzueignen. An Stelle der bisherigen rein internationalen Gesellschaft bildete sich eine neue, vollkommen französische Charakters. Die Gründeranteile der Aktionäre deutsch-österreichischer Herkunft wurden dann einfach annulliert, da Lesseps auf sie keine An- sprüche mehr zu nehmen brauchte.

Die Ansprüche der so benachteiligten Urheber des Projektes sind von ihren Nachkommen be- reits des öfteren zum Gegenstand eines Pro- zesses gemacht worden. Und, obwohl die Ver- handlungen vor Pariser Gerichten stattfanden, schienen sie keinesfalls aussichtslos, bis sie durch den Beginn des Weltkrieges unterbrochen wur- den. Die jetzige Suezkanal-Gesellschaft, deren Aktien sich zum überwiegenden Teil in eng- lischem Besitz befinden, dürfte, falls der wieder- angelegte Prozeß Erfolg hat, einen leichten Schaden bekommen, da der Wert jedes seiner- zeit annullierten Gründeranteils unter Einzu- rechnung der aufgelaufenen Zinsen sich auf rund 4 Millionen Goldfranken stellt.



Ostseefische ausverkauft!

Der am Freitag in ganz Pommern durchgeführte Fischtag brachte einen vollen Erfolg. Der gesamte Ostseefischfang wurde restlos abgesetzt. Der Tag gestaltete sich zu einem Festtag nicht nur in den Städten, sondern auch auf den Dörfern, vor den festlich geschmückten Verkaufsbuden entwickelte sich am Abend ein richtiges Volksfest. Unser Bild zeigt eines der typischen pommerschen Fischerdörfer, für die dieser Fischtag ein großer Festtag war.

### Gegen Durst



# Bullrich-Brause von Bullrich-Salz

nur 1 Pfg. pro Glas



# Aus der Landeshauptstadt

## Die Eichen beim Kühlen Krug.

Ein schöner Schmuck der Altpflanzen. Es stehen gar mehrere, altstammige Eichen dort, die zwei oder drei Männer zum Umspannen ihres Stammes mit den Armen herausfordern. Manche der alten, bisher der Wollkraft ihres Wachstums sich erfreuenden Bäume, sind nun dem langsamen Absterben anheim, da seit geraumer Zeit eine Käferart unter der Rinde der Bäume ihr zerstörerisches Werk begonnen hat. Die Rinde bläst sich auf, wird trocken und fällt ab. Ueber den nackten Stamm kriecht ein Kreuz und quer die tiefen Nadeln beim Nagen der Käfer. Unter der von den Krabbeltieren in Anariff genommenen Rinde riecht überall Holzmehl hervor. Eine ganze Legion dieser Käfer muß am Werke sein, um diesen herrlichen alten, echt deutschen Bäumen denaraus zu machen. Es ist auch kein Wunder, daß diesem Ungeziefer besonders in der unteren Albanlage Gelegenheit geboten wird, sich breit zu machen. Allmählich überwuchert an manchen Stellen, besonders dort, wo die meterhohen Komposthaufen liegen, allerlei Gestrüpp und mannshohes Unkraut den Boden, nimmt den

Groß, Hoforchester verpflichtet und im Jahr 1910 zum Kammermusiker ernannt. Mit Josef Keilberth verliert die erste Staatskapelle des Landes ein hervorragendes Mitglied der ersten Platte. Neben seiner künstlerischen Tätigkeit am Theater hat er sich durch seine Mitwirkung in zahllosen Konzerten unserer Stadt und unseres Landes hochverdient gemacht. Kammermusiker Keilberth trug längere Jahre mit dem Liesenborgh-Trio den guten Karlsruher Musiknamen durch diese Konzertreisen auch in das Ausland. Der gleichnamige Sohn des so früh abgerufenen Karlsruher Musikers wirkt geranntlich als Kapellmeister am

Staatstheater, an welchem er gerade in der neuesten Zeit von Erfolg zu Erfolg getragen wurde. Mit dieser Genugtuung und berechtigtem Stolz durfte der Vater in die Ewigkeit eingehen.

Erfolg einer Karlsruherin. Beim großen Jubiläumsvorlesungen, anlässlich des 26. Badischen Verbandstages und des 25jährigen Jubiläums der Freireinigung Forheim, errang eine Karlsruherin, Frau Marianne Hermann hier, Herrnh. 33, für hervorragende Leistungen in Wasserball und Endurlation den 4. Preis mit Silber, Medaille und Ehrenpreis und für Politik (Berichte) Kantakessur den 8. Preis, unter starker Konkurrenz.

## Höhepunkt der heißen Zeit.

Abkühlung durch Gewitterwinde. — Zum Wochenende ist uns eine kleine Freude bereitet worden. Die allzu drückende, tropische Hitze wurde gebrochen. Noch am Samstag früh verzeichnete die Temperatur 23 Grad, um 1 Uhr mittags 32 Grad. Die gesteigerte Luftfeuchtigkeit führte um die zweite Nachmittagsstunde zur Ausbildung eines örtlichen Wärmegewitters, das jedoch sehr bald nach Osten zu verblasen wurde. Ein auffrischender Böenwind setzte sich durch und brachte eine angenehme Erfrischung. Der Wochenendverfehr setzte am Samstag verstärkt ein. Etwa 5000 Personen weilten am frühen Nachmittag am Karlsruher Lido. Rund 25 000 Personen haben seit Anfang August das Strandbad besucht und etwa 15 000 verabreichte Milchportionen zeugen davon, was des Badbesuchers Lieblingsgetränk geworden ist. Die Wassermenge im Badebecken mit 21 Grad ist nur mehr 2 Grad von der bisherigen Höchstwärme entfernt. Mehrere Grobkraftwagen und Privatombusse aus dem Schwarzwald und dem Schwabenland berührten am Samstag vormittag Karlsruhe. Eine starke Frequenz zeigte sich am Nachmittag auf der Albtalbahn.

## Wie die Karlsruher Sparkasse sich gegen Diebe schützt.

### Die modernsten Sicherungen gegen Einbruch und Diebstahl.

Bankeinbrüche und Ueberfälle auf die Sparkasse sind bei uns, Gott sei Dank, eine Seltenheit. Selbst die ältesten Leute können sich nicht auf ein derartiges Ereignis einstellen. Trotzdem soll es noch immer Menschen geben, die ihre erparten Ersparnisse nicht zur Sparkasse bringen wollen, weil sie dort angeblich nicht sicher sind. Als ob sie zu Hause im Strumpfweber wären. So kommt es denn, daß jährlich viele Hunderttausende nutzlos in irgendeinem Winkel lauern, bis sie verbracht werden, anstatt in der deutschen Wirtschaft zu arbeiten und dem Volk noch Zinsen zu bringen. Zugabe: Durch die Meldungen über die Unsicherheit der Spargelder in anderen Ländern mag mancher fasziniert gemacht worden sein, er solle sich doch aber vergewissern, daß unsere Sparkassen alles tun, um die ihnen anvertrauten Gelder zu sichern.

Bezirksamt aus. Diese Vorrichtung kann so fein eingestellt werden, daß schon das Ueberwachen eines Staublappens den Alarm auslösen kann.

Nun ist aber unser Langfinger ein zäher Kunde. Wenn es bei Nacht nicht geht, dann eben bei Tage, denkt er. Raum ist er wieder raus, tut er sich mit ein paar Gleichgesinnten annehmen, alle stecken sich ordentliche Schießprügel in die Taschen und dann warten sie, bis im Schalteraum alles klar ist. Von den verschiedenen Eingängen her betreten sie den Raum. Hände hoch! Die Revolver drohen. Die Kassendeckelungen können nichts machen; es kommt aber gerade ein Stiff von oben herunter und schießt die Beschauer an. Er ist verhindert werden kann, springt er in den nächsten Raum und drückt einen Knopf. Im gleichen Moment beginnt eine Sirene zu heulen, lauter als die Feuer sirene auf dem Rathaus gleichzeitig fährt aus dem zweiten Stock des Gebäudes ein drei Meter langer Schießapparat, ebenfalls der Schuttmann an der Verkehrlinie, und ehe die verärgerten Räuber eine vernünftige Handlung ausführen können, dringen schon wieder die verhassten Helme ein. In wenigen Sekunden ist der schöne Traum von der außerordentlichen Sparkasse zu Ende.

Gerade in der Karlsruher Sparkasse ist den Dieben und Räubern ihr Handwerk auf das Neueste erleichtert. Sie mühten schon Ueber-Räuber sein, um hier einen gelungenen Raubzug anzubringen. In dem neuen Gebäude der Sparkasse sind die modernsten Sicherungen eingebaut und die älteren so veräußert worden, daß ein Dieb bestimmt wie eine Fliege im Netz kleben würde, ehe er Schaden anrichten könnte. Von der Reichhaltigkeit und Zweckmäßigkeit der angebrachten Sicherungen konnten wir uns selbst überzeugen.

Die eben geschilderte Alarmanlage ist also besonders für den Tag geeignet. In allen Zimmern sind Knöpfe angelegt, die sie auslösen. Es handelt sich hier um eine sogenannte Tisonanlage: unabhängig vom städtischen Stromnetz wird sie durch den Strom einer Trockenbatterie ausgetriggert; durch den Strom wird das Schloß bewegt und zu gleicher Zeit die Öffnung einer Kohlenäureflasche geöffnet. Die den Ton der Sirene erzeugt. Auf diese Art wird der Notruf innerhalb zwei Minuten herbeigerufen. Da die Anlage unabhängig vom städtischen Strom ist, muß auch ein Ausschrauben der Sicherungen nicht. Die Nachtanlage wird zwar vom Stadtstrom betätigt; die Leitungen sind aber so kompliziert angelegt, daß nicht einmal die Monteur mehr Bescheid wissen und mit Gewißheit sagen könnten, auf welche Leitung es nun ankommt.

So ist also die Sparkasse unserer Stadt zur Genüge gesichert. Niemand braucht Angst um seine Ersparnisse zu haben. Selbstverständlich vermeidet es die Leitung der Kasse auch, größere Beträge zu lauern; diese werden sofort an die großen Bankinstitute abgeführt. So droht also von dieser Seite den Sparern überhaupt keinerlei Gefahr und jeder kann beruhigt sein Geld so anlegen, daß es nicht nutzlos im dunklen Winkel einer Schublade verstaubt, sondern in der Wirtschaft mitarbeitet und auf diese Weise Arbeit schaffen hilft.

Die Spargelder der Karlsruher sind gegen Einbruch und Ueberfall vielfach gesichert: für die Nacht und für den Tag. Angenommen so ein Langfinger macht sich nachts an die Arbeit. Es soll ihm gelingen, unbemerkt in das Gebäude zu gelangen und die Stahlkammern zu finden. Dann steht er vor dem Tresor. Schlüssell, die passen, hat er natürlich keine. Gemühtlich packt er also sein Werkzeug aus und versucht sein Glück. Er denkt sich schon, daß irgendwelche Kontakte am Schrank angebracht sind und benutzt deshalb den Schweißapparat, um ein Loch in die Tresortür zu schmelzen. Ein großer Hebelarm, der über die Tür hinweg ragt, kommt ihm besonders verdächtig vor und er legt deshalb die Lampe möglichst weit von diesem Hebel an. Eine Welle geht alles aus und der Stahl beginnt schon weich zu werden, da hört er draußen die Sirene des Ueberfallkommandos heulen und den Wagen vorfahren. In aller Eile packt er sein Zeug zusammen; doch nicht schnell genug. Die Beamten sind schon da und packen ihn beim Schlafschloß. Im Gefängnis hat er Zeit genug, über sein Mißgeschick nachzudenken; er wird sich aber umhauen den Kopf zerbrechen. Verlassen hat ihn nämlich doch der gefürchtete Hebelarm. Er ist mit einer ganz feinen Nadelspitze der Schranktür vorgelaert; durch das Schmelzen dehnte sich der Stahl aus, der Kontakt mit der Nadel wurde hergestellt und löste automatisch die Alarmanlage im

## Der letzte Gang des Polizeihauptwachmeisters Gegenwärt.

Unter überaus starker Anteilnahme aus Kreisen der hiesigen Einwohner- und Polizeibeamtenschaft wurde gestern der bei einer Dienstreise mit seinem Motorrad zwischen Sodenheim und Schwellingen tödlich verunglückte Polizeihauptwachmeister Alfred Gegenwärtig zur letzten Ruhe gebettet. Der Beisetzung ging eine schlichte Trauerfeier in der Friedhofskapelle voraus, bei welcher Stadtpfarrer Braun eine zu Herzen gehende Ansprache hielt. Der Abschiedsstunde gaben im Verein mit dem Organisten Hartl (Orgel), die Polizeikapelle unter Leitung von Musikdirektor Heilig und der Gesangsverein der Polizeibeamten (Leitung Chorleiter Kasel) durch Trauermusik und Abschiedslieder eine eindrucksvolle Beize. Vor dem Portal bildete eine Abteilung der Bereitschaftspolizei mit Stahlhelm und Karabiner Spalter, die beim Heraustragen des Sarges dem toten Kameraden die Ehrung erwiesen.

Unter Vorantritt der Kapelle wurde der Sarg, dem in langsamem Zuge viele Leidtragende folgten, von Polizeibeamten zur Grabstätte getragen. Als erster Redner sprach Major Bahl, Leiter der Polizei- und Gendarmerieschule, dem allzu früh Dahingegangenen einen warmen Nachruf. Er legte im Auftrage des badischen Innenministers einen Kranz nieder. Im Namen der technischen Abteilung der Polizei sprach Polizei-Oberleutnant Böcher, für den Verlebensinspektion Hauptwachmeister Merkel, für den Polizeisportverein Kriminalsekretär Bölling, ferner der 1. Vorstand des Gesangsvereins der Polizeibeamten, Polizeioberwachmeister Schreiber, der Vertreter des Vereins ehem. 11er, 1. Vorstand Berthold, und schließlich der 1. Führer des hiesigen Marinevereins Rindesbacher. Eine dreifache Ehrenpalme domierte als letzter Kameradschaftsarr über das Grab, worauf die Musik das Lied vom Guten Kameraden intonierte.

Die Arbeitsbeschaffungs-Lotterie kennt keine Nieten. — Denn selbst wenn du nichts gewinnst: dann gewinnst doch bestimmt die, die bis jetzt ohne Arbeit waren. Ist das nicht eine Mark wert?

Bäumen die beste Kraft wea und so wird noch manche der herrlichen Eichen ihr Leben lassen müssen. Es ist schade darum. Wer dieses schöne Fleckchen Wald mit den uralten Baumbeständen kennt, trauert mit den alten Reden, die solchen unruhigen Geistes zum Opfer fallen. Wohl kommt der Specht viele der Larven heraus, wohl sucht der blitzschnelle Baumläufer die besten Stämme nach diesen Räubern ab, doch können es öfter zu viele an sein. Maßlos sind die Bäume, die einst so stolz und stark ihre breiten Kronen reckten, dem freibewegten Käferherd anzuverleihen. Muß das sein? Rettet die Eichen!

## Inangriffnahme des Nagauer Brückenbaues.

Die Reichsbahn hat die Vorarbeiten für den Bau der neuen Rheinbrücke bei Nagau ausgeschrieben, so daß nach Prüfung der eingelaufenen Angebote Anfang September mit den Erdarbeiten begonnen werden kann. Für diese Arbeiten werden zahlreiche Arbeitskräfte benötigt; der Arbeitsmarkt wird dadurch wesentlich entlastet werden können.

## Die Sommeroprette im Rundfunk.

Heute, Sonntag nachmittag 4 1/2 Uhr, gibt es für die Karlsruher Rundfunkhörer eine besondere Ueberraschung. Das gesamte Operettenpersonal des Konzerthauses ist bei der hiesigen bekannten Familie Kraus zum Kaffeegespräch eingeladen, trotzdem diese nur über eine 3/4 Zimmerwohnung verfügt, wo sich die ersten Kräfte des Ensembles in ihren Glanznummern hören lassen werden. Weiter wird nichts verraten, man höre und laue.

## Aus Beruf und Familie.

Kammermusiker Josef Keilberth vom Badischen Staatstheater ist in der vorgestrigen Nacht einem längeren Leiden, aber schließlich doch unerwartet schnell erlegen. Der Vereingte, 1882 zu Münnchen geboren, wurde im Jahr 1905 als Cellist in das

## Karlsruher am Woche'end.

Karlsruher, den 13. Aug. 1933. Sehr geehrter Herr Redakteur! Des schönen Wetter am letzten Sonntag hatme a emol wider zu eme Ausflug verlockt. Bei der herrlichen, starken Hitze konnte man sich nicht so weit geh, sonst ziehlich dr en Sonnenlichter zu un do binne uff die Idee komme, emol unserer schöne Nachbarstadt Durlach en Besuch zu mache. 's zieht em immer wider in des alt Schätzle un id geh dohi grad so gern wie nach dem reizende Göttinge un id kann schwer laue, wemem von denne zwei Plätzen id de Vorzug gewome sollt. Also hawweme am frühe Morge uff dr Weg nach Durlach amacht. Selbstverständlich Karlsruher Schatzplanze en kräftige Wiffschwung gefahre un so binne also morgens so umme zehne durch unier in dr Sonneglut wie verlasseliegendes Karlsruher gsfahre (wahrscheinlich war 's Karlsruher wider am Rhein draue ver sammelt) un bin alsdald am Durlacher Markt- platz gschtanne. Des unner alte Linde schill- kerbaumt doliegende Plätzle hatt mrs noch immer honders adun un deszweg hawweme a emol uff die fotografisch Platt gebannt, dafes a in meinare Sammluna schöner un interessanter Plätzle verewide kann. 's isch e dankbares Bild, die Front vom Rathaus mit dere Mitter- wald un im Valton un dem gezackte Giebel, dem herrliche Marktbirne davor un danewe die in dem dunkelgraue Farbton malisch wirkende

**Spendet für das Schlageter-Denkmal in Karlsruhe!**  
Postcheckkonto Nr. 3 der Stadthauptkasse

**Raucherzähne?...**  
Gebrauchen Sie die **einzigartige** Zahnpasta  
**Jod-Kalikloca**  
Aufklärende Schrift Vorteilhafte K.-Tabe 50 Pf.  
Hest jeder Tube bei Großtube 1.- M.

evangelische Stadtkirche, die nach denne bunte kirchensichtiger uff e frühere katholische Kirche schließe laßt. Den Eindruck altbürgerlicher Wohlhabenheit verstrahlt die Umgebung von dem Platz, so namentlich die alte Parfumerhäuser vom Luger un dr Apothek, die in ihre Torböge Jahreszahl ausm Ende des 17. Jahrhunderts als Baujahr zu verzeichnen hawwe un zweifellos noch aus Durlachs Franzoszeit zu verzele mühte, wenn sie schwache könnte, sinse doch mit sehr mennis Ausnahme noch die einzige unüberlebende Zeuge vonre Zeit, in dere französische Woddbrennerische unner Führung von denne berühmteste General Melac un Durlach em Erdbode gleichgemacht hawwe, so aut wie Wühlburg, Heidelberg un annere badische Ortsdäfte. Der Marktplatz bildet unwirgens de Mittelpunkt vom ursprüngliche Alt-Durlach. Gest von von do aus am alte Grundbunant vorbei (hinuer dr Kirche), so kommt mr uff e Ring- strich, die newer manchem alte Durlacher Wohnhaus, des intressant gung isch, um en verachtoblene Blick in sei Inneres mit sehens- werten Hof un. zu werke (die Durlacher sin als heimatscholge Bürger gern bereit, em dord- bei uff des un selles uffmerksam zu mache, was em als Ortsfremden nadierlich net ohne weite- res bekannt sei kann). Mr seht viele un liebevoll gepflegte Blume aller Art als Genscherichum, was recht anheimelnd uff de Beschauer wirkt, un des Bild erfahrt durch zahl- reich anzutreffende, in dr warme Sonne sich wollich kühlende Kästen, in alle Farwe noch e Schattierung, um als bebähliche Kleinstadt eigentlich längst einschmundenen Zeit sein Ruf

zu wasre. Newer viele Torböge erinnere in- teressante, alte Wappe un alte Jahreszahl en Zeite, die uns heutige Menische unbekante Begriff sin. Dann kommt mr zu dem Durlacher Trüger, dem aus alter Zeit gut erhaltene Waller Turm, der wie en knorriger Rede aus Urzeite sei bemoesstes Haupt zum Dimmel hebt. Er werd ewefalls uff de fotografische Platt verewicht, damit mr sich später a noch dra freue kann. Fre- gendmo hawwe emol e Gemäide gesh von dem mächtige Turm, wobei dr Kunstmaler e kleine Ganselstele e Sgar ihrer waiselnde, schnatternde un wibgeierlich ausende Pflege- beschlene durch den enge Forme treime laßt, e herzerfröhendes Bild kleinschätlicher Behag- lichkeit, die eme Schipweg net besser zum Vor- wurf hatt gereiche könne. Gleich auferhalb von dem Turm, rechterhand, befindet sich dr ehe- malige Friedhof aus Durlachs älteste Zeit (dr Schlüßel dodru kriegt mr gegenüwer bei denne freundliche Gärtnersleut Meyer). Dr Friedhof isch selbsverständlich schon längst gschloffe un 's macht sich e gewisse Ungepflegtheit geltend, ammer manches sehr alte Grab weis de Blick von hinntliche Besucher uff sich zu ziehe, so honders des vom Kammerherr un Wirtlicher Lebensheim un hinmer Haus e Grabkammer vonneme Bürger namens Fein, der in Durlach wohl damals e gewichtige Roll gspielt hawwe muh, nach dr Aufricht zu schließe, die allerdings faum noch entzifferbar isch. Im Durgang von dem alte Haus, des früher emol e Kapell gewese war, schiehn gleichfalls Grabdenkmäler (Schei- tafel) mit sehenswertem Inhalt, die vom Bewe

un Scherwe alt-durlacher Adliger handle, so vom dem badische Kammerherr un Baron Uex- küll usm. Newerbei bemerkt biest der unsumere Durgang en Anblick for Fremde, der durch zeitweiliches Fege leicht behowe werre kann. Ganz hinne steht noch e Denkmal als Erinne- rung an Badens unruhigste Zeit vor beinoh hundert Jahr, des e preussische Bataillon seine in Baden im Revolutionsjahr 1849 gfallene An- gehörige, die aufsteigend do beigefit worre sin (e anneres, fast gleiches, ammer ungleich grö- ßeres Denkmal zur Erinnerung an jene Zeite steht bekanntlich a uff em alte Karlsruher Fried- hof errichtet hat. Es erinnert an die Gschichte bei Oberweier (29. 6. 49), Obereschel (19. 6. 49) un an Waghäusel (21. 6. 49). Eigetümlicherweise isch nix von Gfallene erwähnt aus dem große Gschicht bei Durlach selwer am 25. 6. 1849, ob die wohl uffm Karlsruher Friedhof beigefit sin? Das grabhändlerische Lausbewe a do ihr schändliches Wele getrieme hawwe, zeige die mit Kreide vermalte Seitenfläche von dem Denk- mal, während am dem Eiserne Kreuz uffm Sodel die Verbrechlichkeit von Glasflache erprobt worre isch, wovon die zahlreich vorhandene Glasflache veredtes Zeugnis ablege. Die Durlacher Schatztruwanlung sollt a do emol nach 'm Rechte sehe. Uewer mei weitere Entdeckungsfahrt in Dur- lach verzähle Jhne, Herr Redakteur, am nächste Sonntag noch ebdes. Einsichtweise mit viel Gries! Ihre Ihr ergewenschter Simplicius Gansfedderle.

### Ziehung der Arbeitsdienstlotterie.

Am kommenden Dienstag, 15. August, findet die Ziehung der Badischen Arbeitsdienstlotterie im Bürgeraal des Rathauses zu Karlsruhe statt. Die letzten Lose der Arbeitsdienstlotterie werden in diesen Tagen durch Arbeitsdienstler und freiwillige andere Helfer innerhalb der Stadt Karlsruhe zum Verkauf gebracht. Die Ziehung der Lotterie war bereits bei Ausgabe der Lotterie auf den 15. August festgesetzt. Es ist besonders anerkanntswert vom Arbeitsdienst, daß er den Ziehungstermin einhält, denn in den meisten Fällen werden fast sämtliche Lotterien, die heute gespielt werden, immer wieder hinausgeschoben und verlängert. Der badische Arbeitsdienst hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Lotterielose bis zum Ziehungstermin abzusetzen, um den Termin einhalten zu können. Die badischen Arbeitsdienstler haben wirklich fleißig gearbeitet.

Insgesamt werden 15 000 RM. Gewinne ausgelöst. Die zwei Hauptgewinne zu je 1500 RM. werden bestimmt die letzten Säumigen, die noch kein Los im Besitz haben, zum Kauf anregen. Wenn daher heute oder morgen Arbeitsdienstleute bei den Karlsruher Vorposten, dann ist zu hoffen und zu wünschen, daß dem Betrieb der letzten Lose auch die Unterstützung durch die Karlsruher Bevölkerung vollauf zuteil wird.

**Lehrer höherer Schulen spenden zum Opfer der nationalen Arbeit.** Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, haben die Lehrer der höheren Schulen Badens bis heute 3500 RM. zum Opfer der nationalen Arbeit gespendet.

**Stiftung für die Opfer der Arbeit.** Der Bund der Ingenieure der Reichsbahn, Landesstelle Baden, Karlsruhe, in dem die gehobenen mittleren technischen Beamten des Reichsbahndirektionsbezirks Karlsruhe vereinigt sind, hat in seiner letzten Sitzung unter Zustimmung der eingeleiteten Freiwähler einstimmig beschlossen, von dem Vermögensbestand des ehemaligen Vereins der Ingenieure der Reichsbahn, Bezirk Baden, Karlsruhe Maschinen- und elektrotechnische Fachgruppe 1000 RM. zugunsten der „Stiftung für die Opfer der Arbeit“ zu spenden.

### Schwerer Zusammenstoß.

Samstag vormittag stieß Ede Westend- und Solkenstraße ein Motorradfahrer mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Kraftfahrer, ein in den Vor Jahren stehender Malerachse, wurde zu Boden geschleudert und trug erhebliche Verletzungen davon, die seine Einlieferung in das Krankenhaus nötig machten.

**Schwerer Verkehrsunfall.** Am Samstag mittag 1/2 Uhr stießen an der Ede Kaiserstraße und Dammstraße ein Motorradfahrer und ein Radfahrer zusammen. Der Motorradfahrer mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden, während der Radfahrer mit leichten Verletzungen davonkam.

In betrunkenem Zustand zertrümmerte am Freitag abend um 9 Uhr ein verheirateter Arbeiter in seiner in der Wilhelmstraße gelegenen Wohnung mit der Hand die Glasscheibe einer Tür

und zog sich dabei am Handgelenk schwere Schnittwunden zu. In der Trunkenheit setzte der Verletzte dem Versuch zweier herbeigeholter Sanitäter, einen Notverband anzulegen, zuerst heftigen Widerstand entgegen. Der Mann mußte durch den Krankenwagen dem Städt. Krankenhaus zugeführt werden.

### Gleichschaltung der Gebirgs- und Wandervereine.

Auf Anordnung des Reichsportführer eingeleiteten Kommissars für den Reichsverband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine, dem der Schwarzwaldverein angehört, mußte die Ortsgruppe Karlsruhe in der außerordentlichen Hauptversammlung am 10. August zur Neuwahl ihres 1. Vorsitzenden schreiten. Die statt besuchte Versammlung im Vereinslokal Saal III Schrempf, Waldstraße, wurde anstelle der in den Ferien weilenden beiden Vorsitzenden vom Schriftführer Heinrich Kallner geleitet, der nach kurzen Begrüßungsworten an Hand der vom Verwaltungsausschuß in Freiburg herausgegebenen Richtlinien die Gründe für die Neuwahl darlegte. Er gab bekannt, daß die im Sinne des Gleichschaltungsgesetzes gestellten Bedingungen auf den bewährten bisherigen Vorsitzenden zutreffen, die Neuwahl aber trotzdem aus formalen Gründen vorzunehmen und innerhalb der jeder Ortsgruppe gestellten kurzen Frist durchzuführen sei. Auf Vorschlag des Mitgliedes A. Moraller wurde der allseits beliebte und um die Förderung der Vereinsbelange sehr verdiente bisherige Vorsitzende Professor Dr. August Gähringer in seinem Amt aufs neue einstimmig bestätigt. Mit herzlichsten Worten dankte der Schriftführer H. Kallner im Namen der Mitarbeiter im Vorstand für das dem Vorsitzenden entgegengebrachte Vertrauen und schloß die harmonisch verlaufene Versammlung nach knapp einstündiger Dauer.

### Die Bankangestellten im D.S.B.

Der Deutsche Handlungsgehilfen-Verband, Fachgruppe Banken, hatte zum Dienstag, den 8. August, den neuen Leiter der Reichsfachgruppe Banken, Ferret-Hamburg, zu einem Vortrag verpflichtet. Vor gut besuchter Versammlung machte Herr Ferret Ausführungen über die Neugliederung in der Angestelltenbewegung unter besonderer Berücksichtigung der Bankangestellten. Mit Genugtuung wies er darauf hin, daß die Zusammenfassung aller früheren Gruppen unter der neuen Regierung sehr schnell zustande gekommen sei. In tiefstehenden Ausführungen stellte er die Wertigkeit gerade der Banken in den Mittelpunkt. Er wies in diesem Zusammenhang auf die Erziehungsarbeit, die die Bankangestellten für alle wirtschaftlichen Vorgänge leisten muß, hin. Es komme sehr darauf an, daß jeder einzelne nicht nur seine speziellen Berufskennnisse aufrecht erhalte, sondern auch danach strebe, die ganzen wirtschaftlichen und technischen Zusammenhänge kennen zu lernen. Darüber hinaus sei es Aufgabe des Berufsverbandes, dafür zu sorgen, daß die nationalsozialistische Erziehung der Mitglieder mit im Vordergrund aller Verbandstätigkeit liege.

Seine beifällig aufgenommenen Ausführungen wurden ergänzt durch einige Gegenüberstellungen

gen des Kreisgeschäftsführers Mertel über die Regierungsmaßnahmen einst und jetzt. Im Zusammenhang mit der von verschiedenen interessierten Kreisen wiederholt zur Aussprache gestellten Frage der Unorganisierten erklärte der Redner, daß die Zeit nicht mehr fern sei, in der die Uebertragung wichtiger sozialpolitischer Maßnahmen auf die Berufsverbände ohne weiteres den Zusammenschluß aller erforderlich mache.

### Im Café Odeon

spielt zurzeit Heinz Witz mit seiner Kapelle. Ein kleines, aber gut eingespieltes Orchester, das trotz der geringen Besetzung ein abwechslungsreiches Programm zu bieten vermag. Heinz Witz selbst gibt durch Geigenstöße, Herr Alt durch distretes Klavier das Programm angenehm empfundene Höhepunkte. Das Orchester bemüht sich, außer der reinen Unterhaltungsmusik auch die Meister der deutschen Klassik und Romantik zu Gehör zu bringen und findet stets lebhaften Beifall.

### Zweites Reitportfest der Leib-Dräger

wird am 17. September ds. Js. auf den Reitplätzen der Leib-Dräger-Kaserne auf einer breiteren Grundfläche als am 10. Juni ds. Js. abgehalten werden. Zahlreiche Anmeldungen von Seiten der berittenen Polizei, ländlicher Reitervereine und nationaler Verbände liegen bereits vor. Die Veranstaltung ist in dem Programm des Bad. Kriegerbundes aufgenommen worden, der an diesem Tage sein 60jähriges Jubiläum feiert.

### Schauturnen

des Turnvereins Mühlburg 1861.

Am Sonntag, 23. Juli, veranstaltete der Turnverein Mühlburg 1861 auf der schön gelegenen Flasanlage an der Alb sein diesjähriges Schauturnen, das im Zeichen des Deutschen Turnfestes stand. Das Programm wurde eingeleitet mit einem Festzug durch die Rhein- und Hardtstraße, an dem sich trotz der Verwendung eines Teils der Aktivität zum Dienst bei dem großen motorsportlichen Ereignis der 2000 km-Fahrt rund 200 Aktive und Jugendliche beteiligten. Beim Einmarsch des Tages auf dem Turnplatz hatte sich bereits eine große Zuschauermenge eingefunden, die alle Zeuge des sofort beginnenden Programms sein wollten, das sich in der Hauptsache an die Übungen für Stuttgart anlehnte. Im Halbfreis aufmerksam, erlang von allen beachtet geungen. Ein Ruf ist erklungen, dem sich die Ansprache des Vereinsführers Jos. Mager angeschlossen. Anschließend folgte unter der bewährten Leitung der Tm. Vinder, Hölzlern und Maaß Freiübungen, Übungen am Reck, Barren und Pferd, Bodenturnen, 4 mal 100 Meter Staffel, Chorleitungs- und Allgem. Freiübungen für Einzeltage, anschließend von Schülern und Schülerinnen der Aktivist. Sämtliche Übungen fanden durch ihre exakte Ausführungen reichem Beifall. Das Deutschländliche befolgt, das in allen Teilen wohlgeleitete Schauturnen, auf das der rührige Turnverein Mühlburg, sein Führer und seine Turnwart stolz sein können.

### Wetternachrichtendienst.

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Ueber dem Festland haben sich Störungen ausgebildet, die zwar zunächst ohne Einfluß auf die Großwetterlage bleiben werden, jedoch eine Zunahme der Gewitterhäufigkeit erwarten lassen.

Wetterausichten für Sonntag, den 13. August: Zeitweise schmil, gewitterig.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Wetterausichten für Montag: Zunächst noch heiter und recht warm, neuerdings aufkommende gewittrige Störungen.

Wassertemperaturen früh 8 Uhr:  
Rhein bei Rappembüttel 21 Grad,  
Rappembüttel (Badebecken) 21 Grad.  
Rheinwasserstände, morgens 6 Uhr:  
Baldob, 12. August: 201 cm; 11. August: 289 cm.  
Rheinfelden, 12. August: 205 cm; 11. August: 284 cm.  
Weisach, 12. August: 184 cm; 11. August: 184 cm.  
Weil, 12. August: 202 cm; 11. August: 204 cm.  
Maxau, 12. August: 455 cm; 11. August: 458 cm; mit tags 12 Uhr: 455 cm; abends 6 Uhr: 455 cm.  
Mannheim, 12. August: 238 cm; 11. August: 242 cm.  
Gaub, 12. August: 215 cm; 11. August: 224 cm.

### Veranstaltungen.

Sommer-Operette. Der Spielplan bringt heute abend eine Wiederholung der Operette „Morgen nach uns auf“ von Benach. Die lustigen Intermezzi begleiten den Besühnern genussreiche Stunden, so daß sich das Ansehen der Operette lohnt. Beginn der Vorstellung 19.30 Uhr.

### Neues vom Film.

Die Schaulinge. Das einzige Karlsruher Tonkinotheater, das zurzeit neue Filme spielt, zeigt gleich zwei gute Erfindungen. Und zwar 1. „Der Reaktor“ in seinem neuen sverwechlerhinterden 6-Akter: „Der Reaktor“, der Mann der nie laßt und damit auf der ganzen Welt Bekanntheit erlangt hat darin die Hauptrolle. Eine Dame vor sich selbst und ihrer Leidenschaft zu schenken. Das dabei die tollsten Situationen entstehen und das Publikum aus dem Saal überhört nicht mehr herauskommt, weiß jeder, der diesen eigenartigen Komiker schon einmal gesehen hat. Und was hätte das nicht? Dazu läuft „G. m. a., die Welt mit Marie Dreher“, der größten Charakterdarstellerin Amerikas. Ein Film von der Treue und Unabhängigkeit einer „Berle des Hauses“, so richtig dem Leben gegriffen, ein Film zum Nachdenken und zum Weinen. Also ein ausgeglichenes Doppelprogramm, das in diesen Stunden 2 angenehme, unterhaltende Stunden in den lustigen, kühlen Räumen der Schaulinge verbringt. (Weide Tonfilme in deutscher Sprache)

### Tagesanzeiger

Sonntag, 13. August 1933.  
Sommeroperette-Konzert: 19.30-22 Uhr. Motorenclub's und gut.  
Stabilisator: 11-12.15 Uhr. Morgenkonzert: 16 und 20 Uhr. Konzert der Badischen Volkshochschule. Musikschulung und Landesamerikastube: Badische Volkshochschule.  
Katholische Jugend: 20.30 Uhr. Musikschulung.  
Katholische Musik: 15.30 Uhr. Dorch Beffel.  
Volkshochschule Durlach: 14 Uhr. Wilhelm Zell.  
Gerrenhof: Trachtentag.

**Winschermann** Kohlen Koks Briquets Holz  
G. m. b. H. Büro-Stefanienstr. 94 am Kaiserplatz / Fernspr. N° 815, 816, 817

## Was immer man missen

Zum 5. August.

Bei den Abhandlungen zum 5. August 1908, dem Tag von Echterdingen, wurde — in allen Zeitungen — nicht daran gedacht, daß der 5. August in der Geschichte unserer Zeppelin-Luftschiffahrt noch eine andere Bedeutung hat, die von eben so weittragender oder, noch besser gesagt, einschneidender Wirkung war.

Am 5. August 1918 wurde bei einem Angriff auf England das — seinerzeit neueste und größte — Marineluftschiff „L 70“ über der englischen Küste brennend abgeschossen. Auf ihm befand sich Kapitänleutnant Pieter Straffer, der N. d. L., Führer der deutschen Luftschiffe, der in jahrelanger harter Arbeit im Artee und auch schon im Frieden (1913-14) unsere Marineluftschiffahrt zu der erreichten Höhe der Vollkommenheit gebracht hat. Was Dir. Dr. Dürr als Chefkonstrukteur für die technische Entwicklung unserer Zeppelinluftschiffe bedeutet, das war Kapitänleutnant Straffer für die militärische Entwicklung. Mit dem alten Grafen von Zeppelin persönlich in besonderer Freundschaft verbunden, gehörte er, obwohl noch jung an Jahren, zur „alten Garde“ der Zeppelinleute, der wie alle diese Männer, durch den Einsatz seiner Person selbst unsere Luftschiffe einer immer ardereren Vervollkommnung zuführte. Nie ließ er es sich nehmen, immer wieder selbst an den Angriffsfahrten teilzunehmen, um aus eigener Erfahrung, und nicht nur aufbauend, auf die seiner Luftschiffkommandanten, die notwendigen Verbesserungen zu erkennen und zu prüfen.

Am 5. August 1918 wurde bei einer derartigen Fahrt sein Luftschiff, der „L 70“ — als einziges — brennend abgeschossen und damit nicht nur seinem Wirken, sondern auch seinem Werk ein schließliches Ende bereitet. Es war dies der letzte Angriff mit Luftschiffen auf England. In der Folge wurden solche nur noch mit Heißluftzeugen unternommen; das Luftschiff hatte nur noch Bedeutung zu Aufklärungsflügen über See, die selbst wieder die Grundlage bildeten zu dem heutigen Uebersee-Luftschiffverkehr.

Es ist eine besondere Tragik, daß am 10. Jahrestag von Echterdingen, wo das Werk des alten Grafen vernichtet schien, dieses Werk in militärischer Beziehung tatsächlich sein Ende erreichte und an diesem Tage der Mann, der als Förderer dieser militärischen Entwicklung angesehen werden muß, selbst, auf der Höhe seines Lebens, auf der Höhe seiner Lebensarbeit angelangt, dieses Leben abschließen mußte. Dies

ist die weitaus größere Bedeutung des 5. August in der Geschichte unserer Zeppeline.  
NB. Zu bemerken ist noch, daß der 23. 4 in Echterdingen nicht durch Explosion eines Motors, wie es der Schreiber der Abhandlung in der Zeitung angibt — ein nicht in Betrieb stehender Benzinmotor kann gar nicht explodieren! — vernichtet wurde, sondern durch die seinerzeit noch unbekannte elektrostatische Aufladung des Aluminiumgerippes bei Gewitterstimmung, die sich bei Verührung des Luftschiffes mit einem Baum in einem Funken entlad und so das in der Umgebung des Luftschiffes durch Diffusion vorhandene Wasserstoffgasgemisch (Knallgas) zur Explosion brachte.  
E. Steude, Ingenieur.

### Um die Kälber Schlachtung.

In Ihrer Zeitung veröffentlichten Sie unter der Rubrik „Was unsere Leser mitteilen“ eine Einwendung, die neueste Kälberschlachtung, die nicht unwiderprochen bleiben darf. Als Fachmann will ich dem sich als Laie ausgebenden Einsender Gelegenheit geben, seine Ansicht zu revidieren.

Die vom Einsender als humaner gepriesene frühere Schlachtmethode ging in der Weise vor sich, daß zwei Mann das lebende, unbetäubte Kalb mittels einer um die Hinterbeine gelegte Strickfänge mit dem Kopf nach unten an den Hinterbeinen aufhingen. Dadurch, daß das ganze Gewicht des Kalbes nun an dem Strick hing, schnitten die Stricke tief in die Haut ein. Nun erst wurde das Kalb mit einem Hammer Schlag (ab und zu waren es auch zwei) auf den Hinterkopf betäubt und dann abgetötet. In eine darunter stehende Schüssel lief das Blut. Bei nicht fahgemäßer Handhabung und aus andern, durch das Aufhängen bedingte unvermeidbare Umstände geriet in vielen Fällen der Geifer aus Maul und Nase in das zu Purifizierung aufgefangene Blut.

Mit Reichsverfügung vom 21. April 1933 wurde diese Art des Schlachtens verboten und an deren Stelle die im nördlichen Deutschland übliche Betäubung vor dem Aufhängen angeordnet, sowie das Betäuben im ungeschlachten Zustand verboten. Da in Karlsruhe wenig Metzger eine ordnungsgemäße Fesselung eines Kalbes kannten, ging die Schlachthofverwaltung dazu über und stellte probeweise die vom Einsender so scharf kritisierte Einrichtung auf, die nichts weiter ist als ein Klappschragen. Das

zu schlachtende Kalb wird ungefesselt neben diesen herabgeklappten Schragen gestellt, zwei Ketten über den Körper des Kalbes lose gelegt, die Ketten in zwei vorhandene Schlitze eingelegt, das Kalb ist betäubt. Nun wird das Kalb betäubt, sei es nun durch einen Schlag auf den Kopf oder neuerdings mit einem Schutzapparat. Dann wird mittels eines Hebels der Schragentisch, der ja bisher senkrecht hing, in waagerechte Lage gebracht und das Kalb kann handgerecht entblutet werden, ohne daß die bei der früheren Methode auftretenden Mängel zu befürchten sind. Das Kalb liegt völlig mehrlos, ohne daß irgendwelche Fesselung, viel weniger ein Zusammenbinden der Beine, wie dies ohne die Einrichtung notwendig wäre, zu erfolgen braucht. Wo hier die vom Einsender entdeckte Tierquälerei sein soll, ist mir ein Rätsel. Da es sich, wie gesagt, um eine Anordnung der neuen Reichsregierung handelt, kann ich dem Einsender, und auch dem Metzger, der sich noch scharferer Ausdrücke bediente, nur empfehlen, in seiner Kritik vorsichtiger zu sein. Der Stadtverwaltung kann ich nur empfehlen, möglichst reich an Stelle der untauglichen Holzschragen Einrichtungen anzuschaffen, wie sie der Einsender kritisiert, denn sie gewährleisten am besten eine humane Tötung und schützen bei einiger Aufmerksamkeit des Aufsichtspersonals jegliche Tierquälerei aus.  
Wallraf.

### „Die neueste Kälberschlachtung“

hat nicht nur bei mir, sondern auch bei vielen anderen mir bekannten, in Karlsruhe und Durlach wohnenden Lesern Ihres Blattes großes Erstaunen und Entrüstung hervorgerufen. Man fragt sich unwillkürlich, geschieht diese Tierquälerei mit Wissen der sonst als sehr human geschätzten Schlachthofverwaltung? Was sagt der Tierquälerei und die Stadtverwaltung dazu?

### Die Not der süddeutschen Bienenzucht.

Aus Amerfreisen wird uns geschrieben: Die Bestände des Schwarzwaldes bonitate dieses Jahr bis jetzt leider nicht. Die Falschmelbung, die vor einigen Wochen durch die Freise ging — der Wald honiat —, hat eine Anzahl Wanderimter, die diesem Ruhe gefolgt sind, stark enttäuscht und auch sehr geschädigt. Eine Menge Bienen sind im hellen Sommer Hungers gestorben. Die Blütentracht April-Mai-Juni war durch die Kälte und Inanuit der Witterung ein voller Verlager und der Schwarzwald läßt trotz

der heißen Witterung in den letzten Wochen seine Honiganellen nicht fliegen. In Süddeutschland ist dieses Jahr für die Imter eine ganz Mißernte zu verzeichnen. Die geringe Menge die von den Dehmdarasblüte noch geerntet werden kann, haben die Bienen selbst für den Winter bitter nötig. Vielleicht hat Norddeutschland mit seiner Heidetraht im Nachdormen etwas zu hoffen. Dringend nötig wäre, um die deutsche Bienenzucht vor einer ardereren Katastrophe zu bewahren, daß man den Bienenzuchtern zur Herbstaufzucht freier Zucht zuzubilligt. Hoffen wir, daß die eingeleiteten Schritte von Erfolge sein mögen.

### Anfrage an das Gartenamt.

Die Bäume an der Mathystraße setzen nach Wasser. Warum wird die Erde um die selben niemals aufgegeben und die Bäume ergossen? In nächster Nähe ist das Planschbecken. Wasser ist genug vorhanden. Auch könnten Arbeitslose damit beschäftigt werden.

### Steinkreuze.

Der Landesverein Badische Heimat nimmt sich seit Jahren auch der kleinen Denkmäler in Feld und Aue an, der Steinkreuze und Bildstöcke und zwar der Erforschung wie der Erhaltung und Pflege dieser oft aufschrecklichen Erinnerungsmale. Die nachfolgende Literaturangaben gibt einen Einblick, wie stark dieses Gebiet der Denkmalpflege in Baden gefördert werden konnte dank der Mithilfe vieler Heimatforscher aus allen Gauen Badens. Der Verein hofft, in einigen Jahren eine Gesamtveröffentlichung über die Steinkreuze in Baden herausbringen zu können, wie eine solche bereits vom Süddeutschen Landesverein für Heimatpflege vorliegende Quellenangaben: Mein Heimatland: 3, 1922, 3. Aufl. / Ein Wegkreuz: 3, 1925, 3. Aufl. / Freiberger / Das Heroldskreuz: 6, 1926, 1. Aufl. / Widerstand / Bildstock im Schurtelertal: 1/2, 1928, Mar. Walter / Zur Steinkreuzforschung in Baden: 1, 1928, Franz Baas / Die Dreikreuzkreuze im Kreis Heppenheim / Die Steinkreuze in Mittelbaden: 8, 1930, R. Wolber und E. Ring / Der weiße Stein im Eichenheimer Gemeindefeld: 3, 1931, J. M. Müller / Der weiße Stein am Hohen Wäldchen zwischen dem Wiesen- und Wehratal im Südsüdlichen Schwarzwald: Heimatblatt Nr. 25 der Schriftenreihe vom Badensee zum Main / Steinkreuze zum Bildstock“ von Mar. Walter. Landesverein Badische Heimat e. V. Freiburg i. Br., Danksagbrosch. 12.

# Die Hehe gegen Deutschland.

## Die deutschen Vertreter verlassen den internationalen Lehrerkongress in Santander.

(1) Madrid, 12. Aug.

Wie die Madrider Blätter aus Santander melden, hat der internationale Lehrerkongress, der am Freitag eröffnet wurde, beschlossen, daß die dort anwesenden deutschen Vertreter am Kongress nicht teilnehmen dürfen, weil sie angeblich nicht die freie Lehrerschaft und nicht die aufschlüsselnden Lehrerverbände vertreten, sondern „Domestiken“ der Faschistenregierung seien. Einige Vertreter, darunter der englische, sprachen sich für eine veröhnliche Haltung aus, da ergriff jedoch der Oesterreicher Binder das Wort und legte dar, daß Deutschland in Oesterreich den Frieden gestört habe, mit Flugzeugen unerlaubte Propaganda treibe, Terror ausübe, ja sogar Dynamitattentate habe begangen lassen. Ja, so fügte Binder hinzu, er könne nicht wieder nach Oesterreich zurückkehren, wenn er mit den deutschen Hitlervertretern zusammen gearbeitet hätte. Diese Rede wurde von den Versammlungsteilnehmern mit größter Ueberrasssung aufgenommen. Die deutschen Vertreter, der bayerische Unterrichtsminister Schumm und die Herren Wolff, Becker und Kolb, verließen unter Protest den Saal. Darauf wurde der Antrag des Franzosen Delmas mit 40 gegen 21 Stimmen angenommen.

# Das Beamtengefeß.

Wer ist arisch? — Wer nicht?

TU. Berlin, 12. August.

Im Reichsbeamtengefeß wurden, wie schon gemeldet, die Richtlinien zum § 1 des Reichsbeamtengefeßes veröffentlicht, die insbesondere die Abstammung im Sinne des Reichsbeamtengefeßes regeln und den Begriff der arischen Abstammung erläutern. Die Richtlinien haben folgenden Wortlaut:

1. Als nicht arisch gilt, wer von nicht arischen, insbesondere jüdischen Eltern oder Großeltern abstammt. Es genügt, wenn ein Elternteil oder ein Großelternanteil nicht arisch ist. Dies ist insbesondere dann anzunehmen, wenn ein Elternteil oder ein Großelternanteil der jüdischen Religion angehört hat.
2. Als Abstammung im Sinne des § 1a Abs. 3 des Reichsbeamtengefeßes gilt auch die außer-eheliche Abstammung. Durch die Annahme an Kindesstatt wird ein Eltern- und Kindesverhältnis im Sinne dieser Vorschrift nicht begründet.
3. Wer als Reichsbeamter berufen werden soll, hat nachzuweisen, daß er und sein Ehegatte arischer Abstammung sind. Jeder Reichsbeamte, der eine Ehe eingehen will, hat nachzuweisen, daß die Person, mit der er die Ehe eingehen will, arischer Abstammung ist. Der Nachweis ist durch Vorlegung von Urkunden (Geburtsurkunde, Geburtsurkunde der Eltern) zu erbringen.
4. Ist die arische Abstammung zweifelhaft, so ist ein Gutachten des beim Reichsminister der Innern bestellten Sachverständigen für Rassenforschung einzuholen.
5. Die Richtlinien gelten entsprechend für das Beamtenrecht der Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände und der sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts. Zur Abgabe von Gutachten ist auch in diesen Fällen der in Nr. 2 des Abs. 3 genannte Sachverständige ausschließlich zuständig.

# Gegen rechtswidrige Eingriffe.

TU. München, 11. August.

Der bayerische Justizminister Dr. Frank hat anlässlich der politischen Amnestie zur Gewährleistung des Rechtsfriedens eine bedeutende Rundgebung erlassen, worin er sagt, durch die Gewährung von Straffreiheit für Straftaten zur Durchsetzung des nationalsozialistischen Staates sei dem kämpferischen Geiste, dem die Achtung des neuen Staates zu danken sei, die Anerkennung ausgesprochen. Die Staatsregierung wolle aber gleichzeitig feierlich kundgeben, daß in dem geeinigten nationalsozialistischen Staat Ruhe, Rechtsfrieden und Rechtsicherheit für alle gewährleistet sind. In Zukunft können rechtswidrige Eingriffe in den staatlichen Hoheitsbereich, insbesondere in den Hoheitsbereich der Rechtspflege und in dem Rechtsbereich Privater, unter keinen Umständen geduldet werden. Jeder Störer der Rechtsordnung wird unmissverständlich nach den bestehenden Gesetzen zur Verantwortung gezogen. Die Träger der Staatsautorität und des Staatsgedankens, die Richter und Staatsanwälte, die Polizei und Vollstreckungsbeamten, die Mitglieder der SA, des Stahlhelm, der SS und der übrigen aktiven Formationen der NSDAP dürfen des besonderen Schutzes veracwiffert sein.

# Wer will sich ausschließen?

Wir wissen, daß unsere Wirtschaft nicht emporkommt, wenn nicht eine Synthese gefunden wird zwischen Freiheit des schöpferischen Geistes und Verpflichtung dem Volksganzen gegenüber.

Dieses in die Zukunft weisende Wort ist von arundlegender Bedeutung und verdient von allen Berufen beherzigt zu werden. Es verurteilt das freie Recht der schöpferischen Arbeit, es verlangt aber gleichzeitig Verpflichtung der Gesamtheit gegenüber. Knapp und klar wird der Grundriss wirtschaftlichen Lebens umrissen, der im schärfsten Gegensatz zur liberalistischen und marxistischen Einstellung steht.

Zu allen Zeiten hat der deutsche Geist revoltiert gegen Materialismus, gegen Verflachung und Eigennuß. Große Taten deutscher Geschichte wurden stets dann vollbracht, wenn Eigennuß ausgeschaltet war und sich das ganze Volk gemeinsam einer großen Aufgabe widmete. So war es 1813, so war es 1914, so soll es heute wieder sein. Nicht gegen einen äußeren Feind; heute gilt es, die Massenarbeitslosigkeit endgültig zu überwinden.

Dieser Kampf kann nicht lediglich mit Gesetzen und Verordnungen durchgeführt, nicht vom Staat allein siegreich ausgefochten werden. Es bedarf der freiwilligen, opferbereiten Mitarbeit aller Volksschichten. Es bedarf vor allem schöpferischer Initiative und opferbereiter Pflichterfüllung der Nation gegenüber. Der Unternehmer, der Gewerbetreibende, der Kaufmann erfüllt seine Pflicht gegen die Volksgesamtheit nur dann, wenn er alle Kräfte daran setzt, um die Regierung in ihrem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit zu unterstützen.

Wer jedoch die Zeichen der Zeit nicht versteht, wer nur sein eigenes Ich und seinen Nutzen kennt, der schließt sich von der Volksgemeinschaft aus. Er handelt wie ein Drückerberger oder Kriegsgewinnler, der reich wurde, als deutsche Jugend aller Stände auf den Schlachtfeldern verblutete. Wer in der Wirtschaft führt, ist sich bewußt, daß er besondere Verantwortung dem Volksganzen gegenüber trägt. Er kann sich nicht ausschließen, wenn der ärmste Arbeiter sein Scherlein für die

# „Blau“ schlägt „Rot“.

## Abschluß der Pionierübungen in Westfalen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblatts.“)

d. Minden, 12. August.

Die großen Pionierübungen, die seit dem 1. August an der Weser zwischen Hameln und der Porta Westfalica abgehalten wurden, sind beendet. Nach aufregenden Kampf- und Arbeitslagen werden die Truppen wieder in ihre Garnisonen abtransportiert, die kleinen Städtchen und Dörfer im Westfalen, im Lande Bittelinds, widerhallen von dem Echo des Gelangs der abmarschierenden Kolonnen, die alten Häuser jähren, wenn die großen Transportfahrzeuge der Reichswehr über das holprige Pflaster rollen. Den großen Abschluß bildeten die Kämpfe um Minden in Westfalen. Hier waren außerordentlich schwierige Aufgaben für Führer und Truppe gestellt. Der rechte Flügel der blauen Armee war unter schweren Verlusten in nordöstlicher Richtung auf die Weser zurückgedrängt worden. Es wurden daher neue blaue Kavallerieabteilungen von Minden her in westlicher Richtung angeheißt, um die Lage für Blau wiederherzustellen. Vorliegende Nachrichten lassen erkennen, daß das westlich von Minden gelegene Dorf Hille gegen überlegene Angriffe gehalten werden konnte. Nördlich von Hille war die Lage für Blau vollkommen ungeklärt. Tatsächlich befanden sich hier keine blauen Kräfte mehr, denn einer roten Aufklärungsabteilung war es gelungen, nördlich von Hille und den blauen Flügeln herumzugreifen und in den Rücken von Blau zu gelangen. Die Abteilung hatte den Auftrag, auf Minden vorzustoßen, um die Weserübergänge in und nördlich von Minden zu zerstören und die Zugangswege zu sperren. Es gelang der roten Abteilung, ihre Aufgabe zu lösen. In dieser kritischen Lage hatten die blauen Truppen alle verfügbaren Kräfte auf der Straße Büdaburg-Minden bereitgestellt. Die Weserbrücke an der Porta Westfalica lag unter feindlicher Artilleriefeuer. Es wurde außerdem angenommen, daß eine sehr starke Tätigkeit feindlicher Aufklärungs- und Kampfflieger über den blauen Truppen herrschte und daß sich die Angriffe besonders auf die Weserbrücke in Minden richteten. Für die blauen Truppen galt es in diesem Augenblick, die Weser mit bereitgestellten Verstärkungen nördlich von Minden möglichst bald zu erreichen und zu überspringen. Zu diesem Zwecke war das Einsetzen von Pionierabteilungen zum Bau von Fährten und einer Brücke notwendig. Es kam der Befehl, so schnell wie möglich einen gesicherten Uebergang über die Weser in der Gegend des Dorfes Wietersheim zu schaffen und trotz der angenommenen starken feindlichen Fliegeraktivität nicht bis zum Einbruch der Dunkelheit damit zu warten. Inzwischen kommt die Nachricht, daß rote Flieger einen erfolgreichen Angriff auf Minden durchgeführt haben. Eine Bombe habe die Weserbrücke getroffen, so daß sie für 6-10 Stunden unbrauchbar sei. Die vorgehenden Patrouillen der Blauen stoßen bereits auf dem rechten Weserufer auf schwache rote Kräfte, die sich aber bald über die Weser zurückziehen. Lebhaftige Patrouillenkämpfe mit Maschinengewehrfeuer entwickeln sich in der Gegend von Wietersheim. Die Pioniere versuchen bei Wietersheim den Uebergang der blauen Truppen zu ermöglichen. Zum Schutze des Flußübergangs ging blaue Artillerie in Stellung. Aber trotzdem gelang den Blauen der Uebergang nicht, weil die rote Befehlsführung auf dem andern Ufer zu stark ist. Die Blauen müssen ihre Bemühungen an dieser Stelle einstellen und versuchen nun, etwas weiter stromab bei einer Fährstelle hinüberzukommen. Es wurde schon dämmerig, als die ersten blauen Boote überlegten. Sie waren mit abgefeilter Kavallerie besetzt. Gleich darauf fliegen aus den dichten Baumkronen des anderen Ufers weiße Rauchwölken auf. Die Weser wird



Einholung des berühmten Schellenbaumes durch SS-Gruppe Ost. Der Schellenbaum des ältesten Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 24, der Stürmer von Douamont, wird mit klingendem Spiel von dem Musiksturm der SS-Gruppe Ost in Berlin feierlich eingeholt.

Spende der nationalen Arbeit gibt. Er opfert deshalb im Dienste seines Volkes für die Spende der nationalen Arbeit, Annahmestellen der Spende: Finanzämter, Zollämter. Ueberweisung an diese Annahmestellen durch Post, Bank, Sparkasse usw.

# Ruhetag auf der Wasserfuppe.

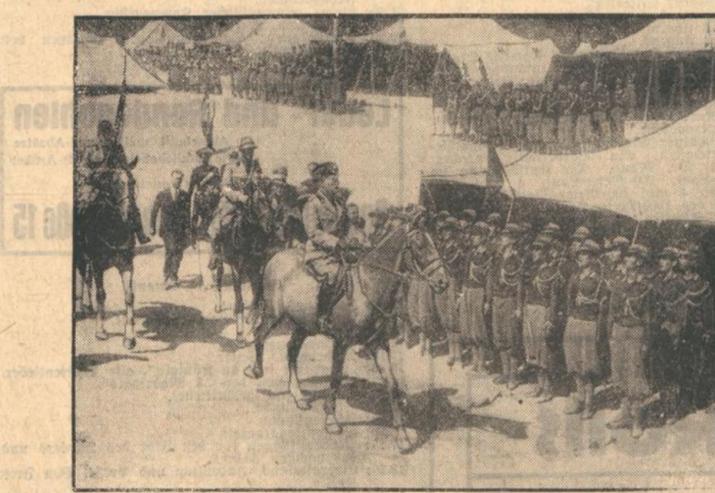
## Gedentafel für Günther Grönhoff eingeweiht.

Fliegerlager Wasserfuppe, 12. August. Der Freitag ließ, abgesehen von einigen Schlepptarts, insofern die Fortschritte der Behändigkeit der Fernmit keine Qualität zu. Die zu großen Ueberlandflügen gefarteten Piloten kehrten im Laufe des Tages wieder nach der Wasserfuppe zurück und konnten so ihre erfolgreichen Flugzeuge wieder einmal arundlich nachsehen. Unsere Piloten warten an den Durchbruch der Front, der ja einmal kommen muß. An der Stelle, an der im vergangenen Jahre Günther Grönhoff tödlich abstarb, wurde am Freitag in aller Frühe eine Gedentafel eingeweiht, bei der der Hönachst Ostar Urvitus an die Fliegerkameraden einige beachtliche Worte richtete.

# Ein französisches Riesenwasserflugzeug.

(Paris, 11. August.)

An französischen Luftfahrtfesten hat man mit wachsender Beunruhigung die Fortschritte verfolgt, die in anderen Ländern mit Wasserflugzeugen gemacht worden sind. Man befürchtete besonders einen starken Wettbewerb für den Luftpostverkehr auf der Strecke Dakar-Natal. Man hat deshalb alles getan, um hochwertige Wasserflugzeuge herzustellen die sich mit ausländischen Maschinen messen können. Der erste dieser Apparate ist jetzt fertiggestellt worden und hat am Donnerstag seine ersten Versuchsflüge durchgeführt. Es handelt sich um ein Großflugzeug von 14 Tonnen Leergewicht, das von vier Motoren zu je 650 PS angetrieben wird. Der Apparat soll bei voller Belastung 22 Tonnen wiegen und eine Höchstgeschwindigkeit von 220-230 Km. erreichen können. Die Flügelspanne beträgt 43 Meter, der Rumpf ist 26 Meter lang und 4 Meter breit. Der Aktionsradius beträgt 5500 Km. bei einem Brennstoffverbrauch von 13000 Litern. Die Befahrung besteht aus vier Mann. Ueber einigen Tonnen Post soll das Flugzeug zehn Frachtpäckchen befördern. Die ersten Versuchsflüge sollen angeblich sehr vielversprechend ausfallen sein.



Faschistisches Jugendtreffen in Rom. Mussolini besucht das Zellager der 15000 jungen Avantgardisten im Forum Mussolini in Rom, wo ein aus allen Teilen des Landes besuchtes Jugendtreffen stattfand.

# Pyramidon

TABLETTEN

bei Kopfschmerzen aller Art,  
Migräne,  
Beschwerden der Frau,  
Gelenk- und Muskelrheumatismus.

In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM. 0,93 u. 1,88.

Die Leitung des Pforzheimer Krankenhauses.

!! Pforzheim, 10. Aug. Obwohl in den Verhandlungen des Stadtrats zur Befestigung des Direktorspostens am städtischen Krankenhaus in Pforzheim mit Professor Häbler-Würzburg, der als Direktor ausersuchen war, völlige Uebereinstimmung auch bezüglich des Gehalts bestand, haben sich nachträglich noch Schwierigkeiten bezüglich des Anteils der Stadt an den Privateinnahmen seiner ärztlichen Tätigkeit ergeben, die den Stadtrat schließlich veranlassten, mit Professor Dr. Wilhelm Klug, dem derzeitigen Leiter der Chirurgischen Abteilung der Heidelberger Universitäts-Klinik, der schon in engerer Wahl gemein war, in Verbindung zu treten. Professor Klug ist der Nachfolger des in den Ruhestand getretenen weltberühmten Heidelberger Chirurgen Professor Enderlen, der ihn bestens empfiehlt. Professor Klug ist ein ausgezeichnete und sicherer Operateur und genießt in Heidelberg das größte Vertrauen.

Der Bruchfaler Kirchenbau.

Abchluss der Ausstellung von Bauplänen. Bruchsal, 12. Aug. Die größte badische Ausstellung von Kirchbauplänen, von der evangelischen Kirchengemeinde Bruchsal veranstaltet, findet am Sonntag ihren Abschluss. 184 Pläne von Baumeistern aus Baden und dem Oberamtsbezirk Stuttgart wurden in der hiesigen Gewerbeschule ausgestellt. Zwei badischen Architekten fielen die beiden ersten Preise zu. Außer diesen sind Entwürfe ausgestellt, die nach dem Urteil des Preisgerichts sehr beachtlich und lehrreich sind. Zwei weitere Pläne wurden mit Preisen bedacht und vier andere durch Ankauf von der Gemeinde erworben.

Schützenhausweihe in Wöschbach.

Wöschbach, 8. Aug. Von herrlichem Festmeyer begünstigt hielt der Militär-Krieger, Schützenverein Wöschbach die Einweihung seines Kleinfalder-Schützenhauses ab. Eingeleitet wurde das Fest durch einen Festgottesdienst. Anschließend erfolgte der Abmarsch zum Schützenhaus. Der Vorstand Kern eröffnete die Feier mit Dankesworten an die Stifter, die sich um die Erstellung der Schießanlage verdient gemacht haben. Bezirksleiter Klithan übernahm die Anlage. Die ältesten Mitglieder hatten die Ehre, die ersten Schüsse abgeben zu dürfen. Der 83jährige Silber Hutz erlangte die vom Vorstand Kern gestiftete Ehrenschüsse. Drei Wöschbacher begleiteten die Vorgänge. Anschließend spielte die Kapelle das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied, das von den Anwesenden mit Begeisterung gesungen wurde. Es begann nun das Mannschafs- und Einzelpreisschießen, das den ganzen Tag über dauerte. Es wurden sehr schöne Resultate erzielt. Um 1 Uhr bewegte sich ein stattlicher Festzug durch die schön geschmückte Hauptstraße. Der Fest-

Der Kampf gegen den Marxismus.

Erfolg der Polizeiaktion gegen Anhänger der KPD in Baden.

Die badische Polizei hatte in letzter Zeit große Erfolge in der Bekämpfung staatsfeindlicher Elemente, insbesondere in der Auffindung von illegalem Material zu verzeichnen. Die einheitlich durchgeführten Aktionen der Polizei hatten den Erfolg, daß die Verbreitung von illegalen Schriften wesentlich nachgelassen hat.

In Pforzheim wurden zehn Personen, die der KPD angehören oder ihr nahestehen, wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz zur Anzeige gebracht. Am schwersten belastet ist der Uhrmacher Leis Leo Chrzostowski, der Sprengpulver und Sprengpulver in seinem Besitz hatte. Alle Beteiligten, mit Ausnahme des Uhrmachers, der ins Ausland geflüchtet ist, wurden festgenommen.

In Freiburg wurde ein früherer Stabsleiter der KPD, festgenommen, der die verbotene „Basler Arbeiterzeitung“ nach Deutschland eingeschmuggelt hat und sie an mehrere Personen weitergab. Der kommunistische Funktionär, sowie die Empfänger der Zeitung wurden in Schutzhaft genommen.

In Mannheim wurde eine größere Anzahl Personen in Schutzhaft genommen, bei denen Rundschreiben gefunden wurden, aus denen hervorgeht, daß von den Verhafteten versucht worden war, die „Freie Arbeiterunion Deutschlands, Syndikalistischen Ortsgruppe Mannheim“ illegal weiterzuführen.

In Philippsburg wurden zwei Personen festgenommen, bei denen Schriften hochverräterischen Inhalts beschlagnahmt wurden.

In Konstanz konnte ein Paket der kommunistischen Druckerei „Der rote Sportler“ auf der Post beschlagnahmt werden, die aus Stuttgart stammte.

In Lörrach wurden bei einer Durchsuchung zahlreiche Mitgliedsbücher der Roten Hilfe Deutschlands und der Kampfgemeinschaft für rote Sportsarbeit“ und Abrechnungen dieser Organisationen beschlagnahmt, die darauf andeuten, daß es sich um illegale Fortführung der Roten Hilfe handelt. Eine Person wurde verhaftet.

In Karlsruhe wurden Exemplare der „Roten Fahne“, die angeblich aus Berlin stammen, beschlagnahmt. Es wurde eine Verhaftung vorgenommen und der Täter der Staatsanwaltschaft angeführt. Ferner wurden in Karlsruhe Verhaftungen vorgenommen wegen Hochverrats, Verbreitung von Greuelnachrichten und Beherbergung eines staatsfeindlich gesinnten Kommunisten.

V Rheinsheim, bei Bruchsal, 12. Aug. (Kommunistentag.) Bei einer Samstag früh 4 Uhr durch ein hiesiges Polizei- und Gendarmerie-Aufgebot, verhaftet durch SA, schlagartig hier durchgeführten Durchsuchung bei 45 kommunistisch verdächtigen Personen wurden 11 Gewehre, 2 Revolver, 2 Seitengewehre, Schlagringe, Munition, Heeresgut und kommunistische Druckschriften beschlagnahmt. Verschiedene Personen wurden festgenommen.

Trockene Wasserläufe im Gebirge.

Die Trockenheit hat auf die Wasserläufe ihren Einfluß geltend gemacht. Die fehlende Wasserzufuhr von oben zwingt sich dem an und für sich nach dem Schneeanfang Winter geringeren Reservoir. Es ist nun nicht so, daß man von einer Wasserflut reden oder sie befürchten müßte, aber es zeigt sich doch, wie sehr die strahlende Sonne und die Hitze am Blut der Flüsse acht.

So sieht man, vor allem in der Abzackung des Schwarzwaldes die Wasserläufe der Gebirgsbäche händig zurückweichen. Wo sonst lustiges hüpfendes Plätschern zu hören war, ist ein leises Murmeln übrig, und in den netten Wäldern und Wäldchen ist das Wasser so wenig und die Wärme so groß geworden, daß sogar die flinken Forellen wahrhaft über dem Wasser fliegen und sich anfangen zu trocknen.

Andere Gewässer wieder liegen vollkommen ausgetrocknet da. Betroffen sind vor allem die östlich liegenden Gebiete und Hebragangebiete vom Schwarzwald, die ohnehin nicht so niederschlagsreich wie der Westen und das Innere des Gebirges sind.

Kampf mit Bienen.

Fuhrwert mit Bienentörben verunglückt.

Baden-Baden, 11. Aug. In der vergangenen Nacht wollte in der Langenstraße ein Kraftwagen ein Pferd befördern überfahren, rannte aber dabei das Fuhrwerk an und warf es um. Aufsteiger und Pferd kamen unter das Fuhrwerk zu liegen. Die Ladung des Fuhrwerkes bestand aus Bienentörben, die durch den Sturz beschädigt wurden, so daß die wild gewordenen Bienen herausdringen konnten. Die Bienenfluten waren recht schwierig, da die Bienen sich auf alles stürzten, was sich bewegte, vor allem natürlich, wenn Licht gemacht wurde. Erst nach hundertlangem Bemühen konnte das über zugerichtete Pferd aus seiner Lage befreit werden, nachdem vorher der Aufsteiger befreit worden war.

Kleine Rundschau.

Bruchsal, 12. Aug. (70 Jahre.) Kirchenrat E. Heide, der drei Jahrzehnte hindurch Anstaltsgeistlicher war, kann am Montag, den 14. August in Heidelberg seinen 70. Geburtstag begehen.

Wiesloch, 12. Aug. (Kein Rücktritt des Bürgermeisters.) Wie von maßgebender Seite mitgeteilt wird, entspricht die Nachricht von dem Rücktritt des Bürgermeisters Dr. Gröppler nicht den Tatsachen. Bürgermeister Dr. Gröppler ist nach wie vor im Amt.

Mannheim, 12. August. (Wetterschwechsel einer Zeitung.) Die Mannheimer Vereinsdruckerei in deren Verlag die „Neue Badische Landeszeitung“ erscheint, und die Firma J. Benzheimer, Verlag für Rechts- und Staatswissenschaften, sind mit Wirkung vom 1. Juli d. J. von der Firma Deutsches Druck- und Verlagshaus G. m. b. H. übernommen worden. Die Zeitung liegt in den Händen der Herren Fritz Knapp und Kurt Wulf.

Rehl a. Rh., 12. Aug. (Badeopfer am Freitag.) Der 31jährige verheiratete Bädermeister Karl Borgerhof wollte im Rhein ein Bad nehmen. Anschließend geriet er dabei in eine Untiefe, erlitt einen Schlag und versank in den Fluten. Von Müßabenden alsbald ans Land gebracht, waren trotzdem alle Wiederbelebungsversuche vergebens.

Obstmärkte.

Achern, 11. Aug. Zweifeln 7-10, Reineclanden 8, Äpfel 8-13, Birnen 7-13 Pfg. das Pfund.

Wühl, 11. Aug. Reineclanden 7-8, Pfirsiche 20-30, Frühapfelsinen 8-9, Birnen 8-14, Äpfel 7-9 Pfg. Anfuhr etwa 2000 Str.

Oberrhein, 11. Aug. Pfäfen 6-12, Zweifeln 6-10, Äpfel 10-15, Birnen 7-15, Pfirsiche 25-30, Heidelbeeren 21-25, Haseln 11 bis 18 Pfg. das Pfund, Gurken 10-15 Pfg. das Stück.

Die Rundfolgen des Süddeutschen Rundfunks

Freiburg i. Br. 527 kHz (567 m)

Das Programm vom 13. bis 19. August 1933

Mühlacker 833 kHz (360 m)

Gleichbleibende Zeiten an Wochentagen:

6.00: Nach Frankfurt; Wetter, Gsmatf. 6.30: Aus Frankfurt; Gsmatf. 7.00-8.00: Nachrichten, Wetter, Frühkonzert. 10.00: Nachrichten.

Sonntag, 13. August.

- 6.00: Hamburger Hafenkonzert. 8.00: Wetter, Nachrichten. Anschließend: Gsmatf. 8.25: Die Freiburger Münsterorgeln. 8.30: Katholische Morgenfeier. Motto: Der Pfad zur Höhe. 9.20: Vaterländische Weisheiten. Kurvöls. Schöffer. 10.10: Evangelische Morgenfeier. 11.00: Aus Karlsruhe: „Nieder am empfindsamer Zeit“ mit verbindlichen Versen von Carl Martin. Ausführendes: Ida und Karlheinz Kögel (Klavier und Duette zur Violine) und Elisabeth Bertram (Gesang). 12.00: Aus München: Standmusik in der Feldherrnhalle. Musikform der Landespolizei. Leitung: Obermusikmeister Max Weidinger. 13.00: Schanden im Urwald. Ein Dreigespräch: G. Müller-Berling aus Santa-Katharina in Brasilien, Maxer Grisebach vom D.N.J., Martin Lang. 13.25: Aus Weibolms: „Sibelius“. 14.30: Stunde des Landvolks. „Della“. 15.00: Stunde des Chorgesanges. 15.30: Stunde der Jugend. 16.30: Aus Karlsruhe: Proben bei Familie Kraus. Eine weitere Operettenstunde, aufgeführt von Rudolf Schmittbeuer. Leitung: Fritz Wicke, Ida Bauer (Soprano), Dianne Gröbner (Soprano), Wilhelm Demmer (Tenor), Leo Wader (Tenor), Karl Weiss (Klarinette), Orchester der Sommeroperette. 18.00: Aus dem Kölner Stadion: Deutsche Leichtathletik-Meisterschaften. Ein Hörbericht. Sprecher: Dr. Ernst Dr. Maus. Die Entscheidung im 800-Meter-Lauf, 200-Meter-Lauf, 4 mal 100-Meter-Lauf, 4 mal 400-Meter-Lauf und den Schlußlauf des 1500-Meter-Laufs. 18.30: Aus dem Schaffen der Lebenden. Kritik und Prosa aus Baden und Württemberg. Sport. 19.45: Aus Chicago: Deutsche Tagfeier vom Weltausstellungsgelände. 20.45: Operettenkonzert. 22.25: Nachrichten, Wetter, Sport. 22.50: Vortrag über Österreich. 23.15: Tonmusik.

Der Stockschiem

in sich vereinigt, und schon von 10.50 RM. an zu rüstung des eleganten Herrn. Schirme und Stöcke

- 17.45: Aus dem Leben der Kleintierwelt. 18.10: Käthe Kruse berichtet: Von mir über mich. 18.35: Kurzmeldungen, Landwirtschaftsnachricht. Wetter. 19.00: Aus Pforzheim: Reichslandung. Stunde d. Nation: Schillerische Kompositionen. 20.00: „SA marschieren!“ Nieder, Märche, Gedichte, Zusammenfassung: W. v. End und Fritz Gauß. 20.40: Vom Arbeitsdienst: Walter Hoyer-Vogel in Würtem bei Pforzheim. Hörbericht. Leitung: Carl Strube. 21.10: Erzählte, Kamerad! Die Hirtentunde des alten Krottenbald. 21.30: Wieder zeitgenössischer Komponisten. 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. 22.20: Schallplatten. Operettenkonzert, gefungen von Paul Schotte. 23.00: Nachmusik.

Leder- und Rindsohlen

im Ausschnitt und Gummi-Absätze sowie sämtliche Schuhbedarfs-Artikel

Spezialgeschäft Hebelstraße 15

Dienstag, 15. August.

- 10.10: Johannes Brahms. 11.40: Aus Karlsruhe: Hausfrauenfunk. 11.55: Wetter. 12.00: Mittagskonzert. 13.15: Nachrichten, Wetter. 13.30: „Geirikeh leit du Königin“, alte Marschlieder, gefungen von den „3 Madrigals“. 14.30: Englisch (Fortgeschrittene). 15.30: Frauenstunde. 16.00: Nachmittagskonzert. 17.45: Vorbereitungen für den Vor des Winters und des nächsten Jahres. 18.10: Liberalismus, Judentum und Presse. Von Fritz Käfer. 18.35: Kurzmeldungen, Landwirtschaftsnachricht. Wetter. 19.00: Aus Hamburg: Reichslandung: Stunde der Nation, Mecklenburg, eine deutsche Landschaft. Eine Hörfolge. 20.00: Weitere Kleinigkeiten. 20.45: Die Hörrechten, Bauernhörspiel von Josef Martin Bauer. 22.15: Nachrichten, Wetter, Sport. 22.45: Nachmusik.

Beleuchtungskörper

Emil Schmidt G. m. b. H. Tel. 6440 Hebelstr. 3 Verkaufsräum Waldstraße gegen. Führer-Verlag

ist ebensowenig wie der Regenschirm ein Luxusartikel. Ihre praktischen Vorteile überwiegen, besonders beim Stockschiem, welcher Stock u. Schirm haben ist. Ebenso gehört der gute Stock zur Ausstattung mit bestens und billigst im Fachgeschäft

- SCHIRM-WEINIG, Karl-Friedrichstr. 21 (Rondellplatz), Kaiserstr. 40 u. 201, Telefon 5476

Mittwoch, 16. August.

- 10.10: Sonaten. 10.40: Wilhelm Kempff spielt Beethoven. 11.40: Badischer Wirtschaftsdienst. 11.55: Wetter. 12.00: Mittagskonzert. 13.15: Nachrichten, Wetter. 13.30: Willa Dongraf-Böckhaender singt! (Schallplatten). 15.30: Kinderstunde. 16.30: Nachmittagskonzert. 17.45: Wenn die goldenen Ähren reifen. 18.10: Vorträge: „Deutsches Baden“. 18.35: Kurzmeldungen, Landwirtschaftsnachricht. Wetter. Aus Königsberg: Reichslandung: Stunde der Nation: „Preussens ältestes Regiment“. Grenzbrigade Helmig Friedrich der Große (3. D. Preussisches Nr. 4. Hörfolge. 20.00: Liebe, Gewitter und laure Gurken. 21.15: „Kolla und Scheller“ (Schwabische Volksmusik). 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. 22.40: Vortrag über Österreich. 23.00: Nachmusik. 2.00: Eine Sommerreise durch Deutschland. Hörfolge für die Auslandsdeutschen von Ida Weis. Einleitung: Carl Strube.

Pelze kaufen sie jetzt am billigsten beim Kürschner NEUMANN - Erbprinzenstr. 3, Telefon 5019

Donnerstag, 17. August.

- 10.10: Kammermusik. 10.40: Aus Karlsruhe: Streichduo von A. Stamiz und V. v. Beethoven. Ausführend: Frude Höfel (Violine u. Viola), Fritz Dollmaersch (Violoncello). 11.55: Wetter. 12.00: Mittagskonzert (Schallplatten). 2. Teil. Große Tendere (Schallplatten). 13.15: Nachrichten, Wetter. 13.30: Mittagskonzert. 14.30: Spanisch. 15.00: Englisch (Anfänger). 15.30: Stunde der Jugend. 16.30: Nachmittagskonzert. 17.45: Die heilige Betreuung der Jugend. Von Hans Ahrens. 18.10: Doolavoro. Von Dr. Ing. Wehmfe. 18.35: Kurzmeldungen, Landwirtschaftsnachricht. Wetter. Aus Berlin: Reichslandung: Stunde der Nation: „Das ist Berlin“. 20.05: Sommerkonzert. 22.20: Nachrichten, Wetter, Sport. Der Wajasso. Oder von R. Doncavallo (Schallplatten).

Freitag, 18. August.

- 10.10: Weitere Sonntagsmusik. 10.40: Deutsche Art in und Handel. 11.55: Wetter. 12.00: Bayerischer Erinnerungen. 13.15: Nachrichten, Wetter. 13.30: Unterhaltungskonzert. 14.30: Englisch (Fortgeschrittene). 15.15: Operettenkonzert. 16.00: Kleine Sonntagsmusik. 16.30: Nachrichten, Wetter. 17.45: Kurzmeldungen, Landwirtschaftsnachricht. Wetter. 18.10: Vorträge: Sorgen und Zweifel einer jungen Mutter. Hörspiel. 18.35: Kurzmeldungen, Landwirtschaftsnachricht. Wetter. 19.00: Aus Weipzig: Reichslandung: Stunde d. Nation: „Der Deimelbrer“. 20.05: Großes Operettenkonzert zur Eröffnung der Kurzeinführung. 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. 22.25: Kleine Stücke für Violone.

Schöne formvollendete Möbel immer billig preiswert von KIRRMANN, Herrenstr. 40

Samstag, 19. August.

- 10.00: Parische Stücke von Grieg. 10.25: Musikertunde. 10.30: Wetter. 11.00: Bunte Volksmusik. 12.00: Wetter. 13.30: Volksmusik (Schallplatten). 14.10: Beethoven op. 3. Sonate G-Moll. 14.30: Mittagskonzert. 14.30: Nachrichten, Wetter. 14.50: Die Jugend hat das Wort. Handbarmonika-Sol. 15.30: Stunde der Jugend. 16.30: Stunde des Chorgesanges. 17.00: Nachmittagskonzert. 17.45: Ludwig Willner zu seinem 75. Geburtstag. 18.10: Vortrag: „Wege zum neuen Christentum“. 18.35: Nachrichten, Sport. 19.00: Reichslandung: Stunde der Nation: „Friede du wieder! Hörbericht von den Feindtagen der Hölle.“ 20.00: „Sicht, wie die Sonne dort sinket...“ 21.15: Tonmusik. 22.00: Nachrichten, Wetter. 22.20: Vortrag über Österreich. 22.40: Kammermusik Chaldim. 23.00: Nachmusik.

In der DKW-Werkstätte Baumeisterstraße 3 werden Sie fachmännisch und prompt bedient

Auf Rolls herrlichen Rasen-, Luft- und Sonnenplätzen wird jetzt die Wäsche wunderbar!

- Montag, 14. August. 10.10: Musikertunde. 11.55: Wetter. 12.00: Mittagskonzert. 13.15: Nachrichten, Wetter. 13.30: Deutsche Männerchöre in Deutschland und Amerika (Schallplatten). 14.30: Spanisch. 15.00: Englisch (Anfänger). 16.30: Nachmittagskonzert.



Stammes 215. Der nachmittags zum „Quartier“ auf die nordere Seite des Reiches bei „Walden“... (Text continues with genealogical details)

Der 10. August 1914. Am 9. August hatten die deutschen Truppen einen unbedingten Sieg errufen. Der Gegner lag mit dem 7. Korps in der Gegend von... (Text continues with military reports)

Am 10. August 1914. Am 9. August hatten die deutschen Truppen einen unbedingten Sieg errufen. Der Gegner lag mit dem 7. Korps in der Gegend von... (Text continues with military reports)

Am 11. August 1914. Am 10. August hatten die deutschen Truppen einen unbedingten Sieg errufen. Der Gegner lag mit dem 7. Korps in der Gegend von... (Text continues with military reports)

Am 12. August 1914. Am 11. August hatten die deutschen Truppen einen unbedingten Sieg errufen. Der Gegner lag mit dem 7. Korps in der Gegend von... (Text continues with military reports)

Am 13. August 1914. Am 12. August hatten die deutschen Truppen einen unbedingten Sieg errufen. Der Gegner lag mit dem 7. Korps in der Gegend von... (Text continues with military reports)

Die von dem Reichstag beschlossene... (Text continues with political or administrative details)

Anna Maria Menner / Franziska Sibylla Maufla, Marfgräfin von Baden.

Das Grab eines Schwertes, wie Sibyllas Ahnenwort, ist immer ein Erinnerung; aber nicht immer ist nicht ihre Zeit. Sie muß nicht nur... (Text continues with a biographical or historical account)

Am 14. August 1914. Am 13. August hatten die deutschen Truppen einen unbedingten Sieg errufen. Der Gegner lag mit dem 7. Korps in der Gegend von... (Text continues with military reports)









